www.neubad.com

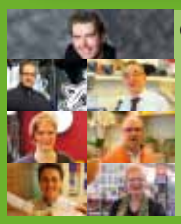
NEUBAD
MAGAZIN

Neubad, Binningen, Allschwil
und Bachletten

Teppichservice

- ✓ Moderne & Klassische
- ✓ Feine Seidenteppiche
- ✓ Kelim und Nomadenstücke
- ✓ Restaurationen wie: Fransen, Kanten, Löcher
- ✓ Bio Teppich - Reinigung

BERNARD ZARNEGIN
ORIENTTEPPICHE
Allschwilerstrasse 39, 4055 BASEL
TEL. 061 301 00 44



Gewerbe Seite 14

Binningen Seite 23

Allschwil Seite 24

Bachletten Seite 22

April 2011 | 30 000 Ex. 2. Jahrgang

30 Jahre Flower Power. Danke, Mamma!

Antonietta Boccella

Aktuell
Zweiter Akt: Bewegungsfreiheit 6

Portrait
7 Fragen an -minu 10

Politik
Atomausstieg: Geordnet… 12

Jugend
Jugend und Tugend… 16

Aktuell

6 Zweiter Akt: Bewegungsfreiheit
8 Wo Frauen und Männer…
9 Eine Tracht Popcorn

Portrait

10 7 Fragen an - minu

Politik

12 Atomausstieg: Geordnet…

Gewerbe

14 7 Köpfe der IG Neubad

Jugend

16 Jugend und Tugend…

Vereine

18 Old an Young Boys Tennis

Binningen

23 Sim-sala-surium am Holeerain

Allschwil

24 Vom Wald, vom tiefen…

Bachletten

22 Flötentöne in der Nautilus

Kultur

20 Gut frisiert ist selten verkehrt
26 NEUBAD Event – «uff em Velo»…

KürbiskönigIn

27 Fantastismus…

Gesundheit

28 Wissen – zwischen Macht…
28 Personalisierte Medikamente…

Philosophie

29 Interkulturelle Philosophie
29 Phenomenologie und Sprachphilosophie

Astrologie

30 Deszendent
30 Widder und Stier

Veranstaltungen

31 Veranstaltungen
31 Quartierworträtsel

Abonnement:
Sie wohnen ausserhalb des Bermudavierecks Allschwil, Binningen, Bachletten oder Neubad? Abonnieren Sie die sechs NEUBADMAGAZIN Ausgaben jährlich für nur 24 Franken: abonnement@neubad.com oder Tel. 061 305 99 92.

Impressum

Herausgeber
actevent gmbh
Belchenstrasse 9, 4054 Basel
061 303 13 18
redaktion@neubad.com

Geschäftsführer
Christian Wehrli

Inserate
Theo Schudel

Autoren
Gabriela Berger, Katrin Bühler, Peter Malama, Corinne Sachser, Christoph Staub, Vera Wallnöfer, Christian Wehrli

Fotographie
Christian Wehrli

Lektorat
Dr. Hermann Eisele

Konzept und Gestaltung
www.vittoriomueller.ch

Auflage
31 000 Ex., 6 x jährlich

Verteilung
Via Direct Mail Company an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten-Spalen (4054).

Inserenten
Das NEUBADMAGAZIN wird kostenlos an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten verteilt. Dies ist nur dank Firmen und Institutionen möglich, die begeistert ihre Inserate platzieren. *Danke!*

Inhalt
Alle redaktionellen Beiträge des NEUBADMAGAZIN werden sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen verfasst. Das NEUBADMAGAZIN übernimmt jedoch keinerlei Haftung oder Gewährleistung für die in Inseraten und/oder in Interviews und redaktionellen Berichterstattungen gemachten Aussagen von Dritten.

Liebelei im Mai ist nicht einerlei

Mai, der Monat der Liebe und der Wonne … und der Sonne? Nicht zwingend, denn der Begriff kommt aus dem altdeutschen «wunnimanot» und bedeutet, dass das Vieh auf die Weide getrieben werden soll.

Ohne nun allzu grosse Illusionen zerstören zu wollen, der Ursprung des Begriffes Wonnemonat ist einmal mehr eher unromantisch und nicht spektakulär, sondern einfach nur praktischen Ursprungs. Denn Karl der Grosse wollte sicher gehen, dass seine Bauern, die Untertänigen, sich auch gut um ihr Vieh kümmern. Denn seine zukünftigen Steuern fussen ja auf gesundem Viehbestand. Das sehen einige Politiker auch heute noch immer ähnlich, wenn sie ans Stimmvieh denken. Darum hat der grosse Karl den Monat Mai in Wonnemonat umgetauft, was für die Bauernschlauen hiess: «Raus auf die Weide mit dem Vieh!».

Aber nicht nur das Vieh will abgrasen und weiden, auch die Menschen wollen in Liebesangelegenheiten nicht zu kurz kommen und sich an schönen Menschen weiden. Der Mai lockt wieder mit Sonne und Wärme die Leute aus der stickigen Stube. Wahrscheinlich ist dies nur eine gefühlte Wahrnehmung, aber wenn im Mai die Sonne scheint, scheint auch eine Art Entschleunigung stattzufinden. Menschen hetzen nicht mehr, sie flanieren. Strassencafés laden ein, einfach mal alles hängen zu lassen, auch die Seele. Viele Mundwinkel lösen sich in Wonne auf und zeigen nach oben, wenn sie an der schaumigen Latte macchiato schlürfen dürfen.

Die Maiglöckchen läuten wieder den jährlichen Liebesreigen ein, man(n) muss einfach nur hinhören. Ergo kann es uns heute mehr oder weniger egal sein, ob das Vieh nun auf der Weide ist oder nicht.
Es ist Mai. Und es herrscht Wonne.

Christian Wehrli
Chefredaktor

Die nächste Ausgabe des **NEU**BAD**MAGAZIN** erscheint am 7. Juni 2011

30 Jahre Flower Power! Danke, Mamma.

Publireportage: Blumen Ambiente

Foto: Christian Wehrli

Blumen Ambiente, das kleine, feine Blumengeschäft an der Neubadstrasse 149 feiert den dreissigsten Geburtstag. Die dritte Blumenfee führt das Geschäft ihrer Mamma blütenreich weiter. Ihr Name ist Antonietta Boccella.

Fast könnte man das Blumengeschäft übersehen, wenn da nicht jeden Morgen der Eingang mit sorgfältig ausgesuchten Pflanzen ins Auge fallen würde. Antonietta beginnt ihren Tag liebe- und fantasievoll. Das Ergebnis ist täglich auf dem Vorplatz von Blumen Ambiente zu bewundern.

Mamma und Nonna

1981 eröffnet Antoniettas Mamma mutig und zielgerichtet das winzige aber schnugglige Blumengeschäft an der Neubadstrasse 149. Natürlich hilft die Nonna auch mit, das versteht sich in einer Familie mit italienischen Wurzeln von selbst. Zwei Generationen Blumenfeen stehen nun Tag für Tag im Laden und bieten den Menschen im Neubad eine grosse Auswahl schöner Blumen auf kleinster Fläche an. Die Tage sind zwar lang, aber was ist süsser, als der einsetzende Erfolg einer eigenen Geschäftsidee?

Blumenladen? Hmm…

Antonietta wollte eigentlich nie Mamma's Laden weiterführen. Schliesslich hat sie als Kind täglich miterlebt, wie der Laden ihrer Mamma viel Zeit stiehlt, die doch dem kleinen Mädchen zusteht. Seit siebzehn Jahren verbringt Antonietta ihre Freizeit im Laden und sieht, wie viel Arbeit dies für ihre Mamma bedeutet. Doch irgendwann hat sich das Blatt gedreht – Antonietta ist heute mit Herz und Verstand Unternehmerin in Sachen Blumen. Mit sicherem Selbstverständnis sagt sie heute mit 32 Jahren, der Beruf der Floristin mit eigenem Unternehmen ist wirklich ihr Traumberuf geworden. Ihr Engagement wird auch im Laden sichtbar.

Mit feinem Gespür verbindet sie die gewohnte Tradition von Blumen Ambiente mit kleinen Neuerungen und Anpassungen. So ist jetzt auch eine grosse Kollektion an wunderbarem Modeschmuck im Laden zu finden, welcher perfekt mit Blumen arrangiert werden kann.

Inspiration kennt keine Arbeitszeiten

Woher nimmt Antonietta Boccella eigentlich die Ideen für ihre Kreationen? «Das ist einfach.», meint sie gelassen. Beim täglichen Blumenkauf, beim Kochen, im Halbschlaf – also zu jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit – sprudeln ihr die Ideen zu. Kurze Städtereisen helfen ebenfalls, die eigene Fantasie anzukurbeln. Reisen bildet nicht nur, es motiviert die Synapsen zu Höchstleistungen. Ihre Kreativität wird schliesslich täglich gefordert, denn ihre Kundinnen und Kunden wollen fantasiereiche Blumengebinde mit einem Gespür für die passende Gelegenheit mitnehmen. Und sie bekommen diese auch, denn Antonietta ist stets mit Herzblut bei der Sache. Nur so lässt sich erklären, dass sie an sechs Tagen pro Woche morgens um fünf Uhr aufsteht, im Blumengrosshandel einkauft, den Laden öffnet und bis abends freundlich und sympathisch ihre Kunden bedient. Eine Flower Power Frau im wahrsten Sinne.

Blumen und Menschen – man kennt sich.

Es ist immer von Vorteil, wenn man die Produzenten persönlich kennt. Dies gilt bei den Blumen genauso wie bei anderen Produkten. Wenn im Blumen Ambiente der Strauss den Laden verlässt, soll der Kunde sicher sein, dass diese Blumen etwas länger Freude bereiten. Antonietta Boccella ist sehr darauf bedacht, ihre Blumen von Schweizer Produzenten zu bekommen. Das ist die ungeschriebene Unternehmens-Philosophie der Damen von Blumen Ambiente. Schlussendlich wollen sie hinter ihrem Angebot stehen können.

Antonietta ist im Neubadquartier aufgewachsen und kennt viele Menschen, die hier wohnen und arbeiten. Seit sie das Geschäft selbst führt, ist dieser Kontakt noch weitreichender geworden. Es ist ihr anzusehen, wie wohl sie sich im Neubad fühlt und wie ihr das Quartier am Herzen liegt. Darum ist Antonietta praktisch immer in strahlender Laune anzutreffen.

Mamma … Tochter …

Dreissig lange Jahre Blumengeschichte am Neuweilerplatz bedeutet Antonietta viel. Dass sie jetzt das Geschäft weiterführen wird, verdankt sie vor allem ihrer Mamma. Sie hat sie immer unterstützt und ist ihr zur Seite gestanden. Mamma kümmert sich nach wie vor um die administrativen Belange und gibt auch hier und da ein paar Ratschläge. Antonietta wird demnächst selbst Mamma und wird somit die vierte Generation auf eine blumige Zukunft vorbereiten.

Antonietta widmet diesen Bericht ihrer geliebten Mutter und auch Freundin:
«Grazie, Mamma.»

Blumen Ambiente
Neubadstrasse 149, 4054 Basel
Tel.: 061 302 65 38

Publireportage: St. Gallus-Apotheke

Zecken – voller Missverständnisse, aber gefährlich.

Foto: André Karwath

«Zecken hängen an den Bäumen und lassen sich auf den Spaziergänger fallen». Solche Gerüchte über Zecken kursieren bereits seit Jahren. Zecken sind aber im hohen Gras oder auf niederen Büschen anzutreffen. Mit Umsicht sowie guter Beratung lassen sich schwerwiegende Zeckenstiche vermeiden aber auch behandeln.

Die warmen Temperaturen im Frühsommer locken wieder zum Spaziergang oder Joggen durch Wald und über Wiesen. Oft streift der Läufer oder Wanderer in kurzen oder halblangen Hosen das hohe Gras oder herabhängende Zweige. Genau da kann der Ausflug gefährlich werden – denn es ist wieder Zeckenzeit.

Zeckenbisse lösen zwei Arten von Infektionen aus. FSME ist ein Virus und heisst eigentlich Frühsommer-Meningo-Enzephalitis. Durch rechtzeitige Impfung kann FSME und damit einer möglichen Hirnhautentzündung vorgebeugt werden. Die bekanntere Krankheitsvariante ist die Borreliose, eine bakteriologische Erkrankung. Hier nützt leider keine Impfung, sondern höchstens eine Antibiotika-Behandlung, sofern der Biss frühzeitig erkannt wird.

Wie schützt man sich vor Zeckenbissen?

Vermindern Sie die Gefahr von Zeckenstichen und bleiben Sie draussen in der Natur möglichst auf den Wegen. Meiden Sie Gebüsche, Dickicht und hohes Gras. Guter Schutz bieten hautbedeckende Kleidung und ein zeckenabwehrender Spray. Nach jedem Aufenthalt im Freien suchen Sie sich und ihre Familie nach möglichen Zeckenstichen ab. Oft wird ein Zeckenstich nicht bemerkt, deshalb sollten Sie auf allfällige Symptome achten. Zum Beispiel kann die Rötung der Haut bei einem Zeckenstich auch noch Wochen später auftauchen.

Foto: Jost Jahn

Wie werden Zecken fachgerecht entfernt?

Entfernen Sie die Zecke so rasch als möglich. Mit einer Pinzette oder besser noch mit einer speziellen Zange aus Ihrer Apotheke kann die Zecke mit einer Drehung vollständig aus der Haut gezogen werden. Mit einem Spezialspray sollte die Zecke vorher betäubt werden.

Empfehlung: Kommen Sie bei uns in der St. Gallus-Apotheke zu einem Beratungsgespräch vorbei. Wir halten Zeckenspray, Pinzette und vom Arzt verschriebene Impfstoffe für Sie bereit. Denn Sie sollen schliesslich eine unbeschwerte warme Jahreszeit erleben.

St. Gallus-Apotheke AG | St. Galler-Ring 177 | 4054 Basel | Telefon 061 301 44 50
www.stgallus-apotheke.ch

Dr Ranzenedi maint

Dieses Jahr bin ich fünfzig Jahre jung und ein Stromer. Klar, das war ich schon immer – ein Stromer. Mein Erzeuger, Hans Geissenberger, lebt seit 1999 leider nicht mehr. Deshalb bin ich von den IWB adoptiert worden. Gut, die 169 anderen Brunnen in Basel auch. Aber das spielt an dieser Stelle jetzt keine Rolle.

Ranzen-Edi
Quartier-Original

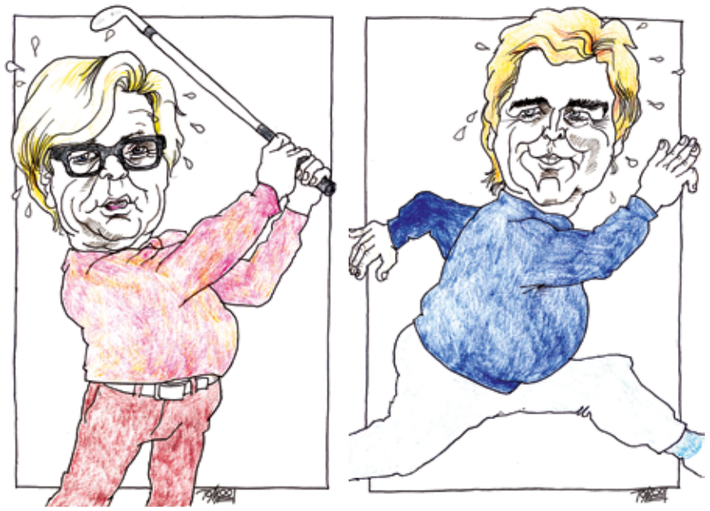
Mit fünfzig sieht das Leben etwas anders aus, höre ich immer wieder. Die ersten Zipperlein machen sich bemerkbar. Wie aus dem Nichts. Es zieht an Stellen, die vorher nicht mal als Stellen erkennbar waren. Sind die Flecken auf meiner Hose jetzt einfach Patina oder schon Alterszerfall?

Mit diesen Fragen sitze ich nicht alleine da, wenn ich höre, wie sich die älteren Herrschaften auf dem Bänkli oder an der Haltestelle austauschen. Anstatt über die Ferien in Griechenland unterhalten sich – vor allem die Damen – über den letzten Besuch «bim Doggter». Der Spitalbesuch gehört zur Alltagsroutine und die Gespräche über jedes Zipperlein sind die Höhepunkte des Tages.

Hmm, der aktuelle Standort im Lebenszyklus verändert scheinbar die meisten Prioritäten. Naja, dann sollte ich mir wohl auch mal Gedanken über meinen Werdegang machen … oder ist fünfzig noch zu früh? Ein wenig Rückblick kann ja nicht schaden, obwohl ich mich lieber aufs Jetzt und vielleicht aufs Morgen konzentriere. Apropos Jetzt: wo bleibt eigentlich mein Geburtstagsgeschenk zum Fünfzigsten? Wie bitte? Ach meine Adresse? Herr Ranzen Edi, Auf dem Neuzgi, 4054 Basel. Notiert und datiert?

Also, ich werde dann auch total freudig überrascht reagieren. Versprochen!

Apropos Nummer 2: wo bleibt eigentlich Frau Bluntschi? Ist sie jetzt etwa nach Griechenland geflogen oder einfach nur «bim Doggter» hängen geblieben? Ach nein, nur der rote Mantel ist weg. Jetzt ist wieder das kleine Geblümte angesagt.



«Ab und Zu» – ein Experiment in sechs Akten

Zweiter Akt: Bewegungsfreiheit

2011 – April – Basel West: Die Figur schwitzt. Wer «A» wie Abnehmen ruft, muss auch mit «B» wie Bewegung umgehen können. Das heisst, mit Gehen allein ist es noch gar nicht getan. Da darf's dann ruhig ein wenig Laufen, Strecken, Stossen und mehr sein, meine Herren.

Zwei Monate sind ins Land – ins Quartier gezogen. Zeit, den Kandidaten wieder mal auf den Zahn und den Bauch zu fühlen. Obwohl, rhetorisch sind die Herren ja aktiv, erscheint doch im Internetblog www.abundzu.neubad.com immer mal wieder ein Zwischenbericht, wenn sich einer oder gar beide Herren motiviert an das aufgestellte Programm gehalten haben. Aber wie sieht es denn mit dem sicht- oder messbaren Ergebnis aus? Purzeln bereits die Kilos oder nur die Illusionen?

Kraftstudio summa cum laude

Gleich vorneweg erst einmal die Erklärung von Albert Zülle in Bezug auf seine Abstinenz im Kraftstudio. Er hat zurzeit etwas Probleme mit seiner Hüfte. Gut, die hat Christian Wehrli gleich mit beiden Hüften, wenn auch in etwas anderem Sinne. Albert hat sich deshalb entschlossen, wieder vermehrt Golf zu spielen und seine Ernährung umzustellen. Gute Idee, Albert Zülle. Auf diesen Punkt kommen wir dann später nochmal. Christian Wehrli hat sich mehr oder weniger an den Plan gehalten, sich im Fitnessraum von Physio Plus der Merian Iselin Klinik zu zeigen. Und nicht nur das, auch zu trainieren. Nach dem Einführungstest mit dem gegenseitigen Vorstellen von Maschine und Mensch hat Christian scheinbar trainiert. Bei den beiden nächsten Einführungsstunden hat Marlies Meier, die Leiterin von Physio Plus überprüft, ob der Herr Chefredaktor auch alles verstanden hat. Und ob er es auch anwenden wird. Entweder ist Marlies Meier schnell zufrieden zu stellen oder Monsieur Wehrli hat sich doch ernsthaft an die Regeln gehalten. Das Trainingsprogramm ist ja speziell auf ihn zugeschnitten, damit das angestrebte Ziel auch erreicht werden kann. Was war das Ziel schon wieder? Ach ja, am Heilig Abend 2011 will Christian unter hundert Kilo Lebendgewicht flutschen. Oha, ein weiter Weg.

Beim Golf läuft's wie geschmiert. Auch ohne Öl.

Der Golfsport gehört zu einer der älteren Sportarten. Bereits 1457 haben die Schotten – wer hat's erfunden? – eine Art Golf gespielt und auch schriftlich festgehalten. Klar, mit den damaligen Regeln und Ausrüstungen hat der Golfsport heute nicht mehr viel zu tun. Hingegen ist das Ausüben des Sports für die allgemeine Gesundheit kaum schädlich – im Gegenteil. Im Falle von Albert Zülle ist es für seine Hüfte nicht hinderlich, wenn er ein paar Stunden über den Rasen läuft, hier und da einen Ball versenkt und sich anschliessend in der Sauna erholt. Zudem wirkt das Spiel mit dem Ball und den achtzehn Löchern sehr entspannend. Denn beim Golfen konzentriert sich der Spieler voll und ganz auf das Einlochen. Alle sonstigen Angelegenheiten sind beim Eingang zum Golfplatz abzugegeben. Albert Zülle meint dann auch mehr verschmitzt als verschwitzt: «Ych ha bereits zwai Kilo uff em Golfplatz verlore.» Scheinbar will er die auch nicht mehr zurückhaben, falls jemand auf Finderlohn gehofft hat.

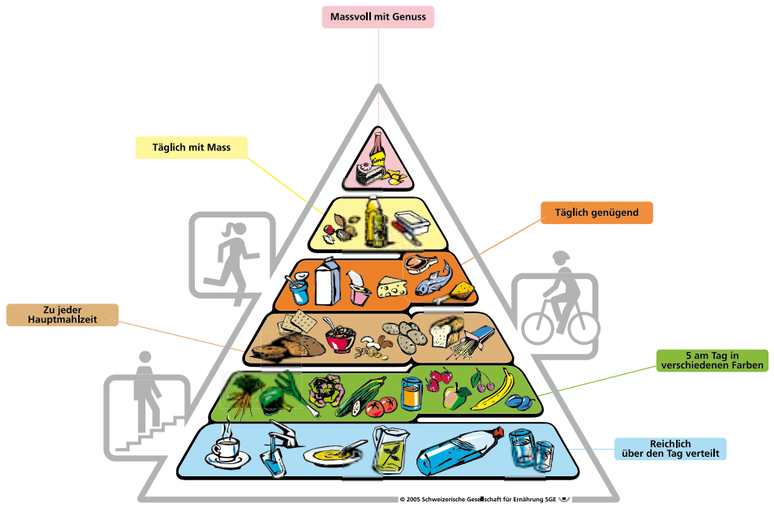
Sag mir, was Du isst …

Mit den Essgewohnheiten ist das so eine Sache, besonders dann, wenn schlechtes Essverhalten zur Gewohnheit wird. Damit geht es nicht um die Art und Weise *wie* gegessen wird, sondern *was* auf den Teller gehäuft wird. Ohne Essen geht's eben nicht, mit ungesundem Essen aber auch nur bedingt. Doch die beiden Herren der Schöpfkelle bekommen auch hier Rat aus kompetenter Quelle: Beatrice Schöni ist Leiterin für Ernährungsberatung der Merian Iselin Klinik.

Männer gehen ja oft erstaunlich sorglos mit ihrem Körper um. Trotz der Gefahrenlage Bierbauch, Cholesterin-Pegelstand und Dreifachkinn wird weiterhin ohne Rücksicht gefuttert. Die Herren Wehrli und Zülle haben natürlich eine typische Antwort für ihre Ernährungsberaterin Schöni parat: «Wir sind täglich stark geforderte Geschäftsleute und haben oft keine Zeit, um gesund zu kochen.» Aber das Auto dreimal zu waschen und auf Hochglanz zu polieren ist kein Problem, gell?

Die Weisheit der Pyramide auf dem Teller

Als selbsternannter Lebenskünstler hat Christian Wehrli bereits beim ersten Gespräch mit Frau Schöni rumgetönt, dass er zwar abnehmen will. Aber beim Essen darf keine Verminderung der Lebensqualität sein. Na so was, auch noch Forderungen stellen? Aber die Chancen stehen gut, dass die ser Wunsch in Erfüllung geht. Die Ernährungspyramide zeigt exakt, wie der Körper nahrungs-technisch gerne versorgt werden will. Mit ausgewogenem gesunden Essen nämlich.



Lebensmittelpyramide
Empfehlungen zum gesunden und genussvollen Essen und Trinken für Erwachsene

Eigentlich sollte das ja bekannt sein, wird aber dennoch gerne vergessen: Der Grundbedarf des menschlichen Körpers ist Wasser, denn schliesslich besteht dieser ja zum grössten Teil aus demselbigen. Gemüse, Salat und Obst in jeglicher Form und Farbe sind der ideale Korrosionsschutz gegen diverse Angriffe. und bilden die zweite Stufe der Ernährungspyramide. Getreideprodukte wie Brot, Kartoffeln und Pasta stellen die dritte Pyramidenstufe dar. Na prima. Auf der vierten Ebene winkt der Fisch und löchert der Käse. Immerhin. Ach ja, die Fleischesser werden aufatmen – es sind auch Fleisch- sowie Eierprodukte erwähnt. Und auf Stufe fünf der Pyramide werden die ach so verpönten Fette gezeigt mit dem kleinen aber feinen Hinweis, diese massvoll einzusetzen. Auf Stufe sechs das Zückerchen auf dem i – die Süssigkeiten. Aber eben, diese sollen nur ein Pünktchen bei der verbrauchten Menge sein dürfen.

Wie stellt man nun einen Teller sinnvoll zusammen, damit die volle Leistung über den Tag erhalten und vor allem an den Hüften nichts hängen bleibt? Kurz und prägnant zeigt Beatrice Schöni die ideale Zusammensetzung auf. Die Hälfte des Tellers wird mit Gemüse, Salat oder Obst gefüllt. Ein wenig mehr als ein Viertel wird mit Kohlenhydraten belegt und der Rest bleibt für Eierprodukte und Fleisch übrig. Ein winzig kleiner Teil des Tellers kann Fett enthalten.

Aber das Wichtigste und Schönste für eine dauerhafte gesunde Ernährung kommt am Schluss: fünfmal am Tag darf gegessen werden. Obwohl, die fünf Mahlzeiten pro Tag gelten nur für bewegte Menschen, also für Couchpotatoes völlig ungeeignet. Zudem ist mit diesen Mahlzeiten zwischendurch, also Znüni und Zvieri, vor allem Obst gemeint. Damit soll der Blutzuckerspiegel in immer kürzeren Abständen aufgebaut werden. Das erhält die Leistung und Konzentration auf konstantem Niveau und wer's schafft den Teller neu zu komponieren, verzichtet auf keinen Genuss. Hoffentlich steigt den beiden Herren diese Nachricht nur ins Blut und nicht in den Kopf.

Achtung! Fuss- und Muskelnote beachten.

Der Trick für eine erfolgreiche Körperbildung ist aber das richtige Mass an Bewegung. Da wir nur noch selten in den Wäldern auf der Suche nach Mammuts herumstreifen, sondern im rollenden Stühlen und Sitzen unterwegs sind, kommt der notwendige Energieverbrauch meist zu kurz. Wenn die Essensquantitäten aber immer noch aus dem Mammutzeitalter stammen, dann bleibt einiges anhänglich, speziell um die Hüften. Zudem machen sich bald mal auch die Muskeln aus dem Staub, weil sie kaum genutzt werden. Kurz gesagt: es wird mehr Essen in den Körper geschaufelt, als wirklich an Energie verbraucht wird.

Oder um zum besseren Verständnis für die beiden Herren nochmals das Automobil heranzuziehen. Wenn der Benzintank konstant überfüllt wird, das Auto hingegen stehen bleibt, macht das wenig Sinn. Höchstens für die Tankstelle.

Also, Treppen statt Lift benützen, Velo statt Auto unter den Hintern klemmen und in der Freizeit joggend den Kopf und die Fettzellen freibekommen. Dann ist der Kopf auch frei genug, um sich für gesunde und ausgewogene Ernährung zu entscheiden. Dem Körper zuliebe..

Somit bleibt die - ach so wichtige - Freiheit beider Herren bestehen – ihre Bewegungsfreiheit.

Corinne Sachser

Merian Iselin –
Orthopädische Chirurgie
im Dreiländereck in Basel

Kompetenz, Qualität und eine in allen Belangen hochstehende Patientenbetreuung sind die wichtigsten Ziele, die wir uns vom Merian Iselin gesteckt haben.

Unsere Belegärzteschaft und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen genau, worauf es rund um einen operativen Eingriff ankommt. Sie sind in der Lage, Sie bei der Lösung Ihrer vitalen Gesundheitsprobleme und -fragen mit Rat und Tat zu unterstützen.

MERIAN ISELIN
Klinik für Orthopädie und Chirurgie

www.merianiselin.ch

Orthopädie | Urologie | Chirurgie | Plastische Chirurgie | HNO | Medizin | Neurologie | Gefässchirurgie | Sportmedizin | Tagesklinik | Labor | Radiologie | Physiotherapie | Ernährungsberatung

Wo Frauen und Männer noch grün sind

Es geht weder um Marsmännchen noch um Froschkolonien. Wenn Parks erblühen, Rabatten blumig geschmückt und Friedhöfe gepflegt sind, dann waren die Stadtgärtner am Werk. Diese Frauen und Männer in den grünen Kleidern verschönern unsere Stadt.

Es gibt auf Basler Stadtgebiet über 50 Parks und Grünflächen, also 248 Hektaren grüne Lunge. Dann stehen etwa 24'000 Bäume im Stadtkanton an Strassen und in Parkanlagen. Zudem hat Basel drei Friedhöfe und 60 Kinderspielplätze aufzuweisen. Dies alles zusammen wird gehegt und gepflegt von den Frauen und Mannen der Stadtgärtnerei.

Mein Freund der Baum

Basel ist eine bäumige Stadt. Der Baum steht nicht einfach so rum und tut nix. Er hat vielerlei Aufgaben zu erledigen. Und das weiss er auch. Seine Blätter filtern den Staub aus der Luft und schützen vor schädlichen Sonnenstrahlen. Zudem spendet der Baum angenehmen Schattenplatz und gibt Feuchtigkeit an die Luft ab. Alles in allem sind die Bäume Klimaveränderer der sympathischen Art. Aber auch Bäume wollen rundum betreut und umsorgt werden. Heinz Schindler, der Leiter der Stadtgärtnerei Basel West, setzt Spezialisten ein, die den Bäumen regelmässig eine neue Astfrisur schneiden und sie auf Krankheiten untersuchen. An sich ist es ja erstaunlich, dass grosse Bäume in der Stadt überhaupt überleben können. Die beengte Situation unter der Erde macht den Bäumen wegen ihres weitläufigen Wurzelwachstums das Leben schwer, da der zusammengepresste Untergrund kaum Platz und Luft zulässt. Das Basler Baumgesetz regelt übrigens, dass ein Baum nur gefällt werden darf, wenn eine Bewilligung vorliegt. Das beruhigt die Basler Bäume ungemein.

Foto: Stadtgärtnerei Basel

Einwohnerkontrolle für Bäume

Vor dreissig Jahren hat die Stadtgärtnerei begonnen, alle Bäume auf Stadtgebiet in einem sogenannten Kataster zusammen mit ihrem jeweiligen Gesundheitszustand zu erfassen. Die Baumpfleger kennen ihre 24'000 Schützlinge, weil die Bäume jährlich auf ihren Gesamtzustand analysiert werden. Aussergewöhnliche Veränderungen können sofort festgestellt und die möglichen Gefahren abgeschätzt werden. Wird ein Baum also krank und gefährdet seine Umgebung, werden im Zweifelsfalle auch externe Fachleute zur Abklärung hinzugezogen. Wenn dann Fällungen notwendig und bewilligt sind, werden diese auf der Website der Stadtgärtnerei publiziert. Aber es gibt jährlich erfreuliche zwei- bis dreihundert neue Pflanzungen junger Bäume, die anfangs sehr intensiv gepflegt werden müssen.

Lebenszyklus in der Stadt

Die Pflege von Gräbern und der gesamte Unterhalt der drei Friedhofsanlagen auf Basler Boden gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Stadtgärtnerei. So wird für Oasen des Friedens und der Stille gesorgt, die von den Hinterbliebenen auch sehr geschätzt werden. Aber auch die Lebenden haben Anspruch auf grüne Freiräume, um sich in der wertvollen Freizeit erholen zu können. Darum sind die Parkanlagen, die Spielplätze und die sonstigen Grünanlagen enorm wichtig für die Lebensqualität in der Stadt. Der Pflanzenzyklus wird bei den Stadtgärtnern «Wechselflor» genannt und ist durch den Variationsreichtum sehr beliebt. Zwei bis dreimal jährlich werden die Wechselflorbeete neu angepflanzt. Die Blüten- und Farbenpracht von Frühling bis Herbst sorgt zusätzlich für ein lebendiges und farbenfrohes Stadtbild.

Veronika Adler, Stadtgärtnerin

Wenn das grosse Blumenbeet am Bundesplatz, die Rabatten auf dem Neuweilerplatz und die prachtvolle Umgebung der Pauluskirche in bunten Farben leuchten, dann ist oft Veronika Adler daran beteiligt. Sie ist Gärtnerin aus Leidenschaft und versieht ihre Aufgabe mit Spass und Freude an der Arbeit. Bei jedem Wetter übrigens. Sie erzählt auch, dass die gesamte Blumengestaltung von Spezialisten in Sachen Gartenbau exakt geplant wird. Es wird nicht einfach wild gepflanzt oder zufällige Arrangements gesetzt. Die Planung unterliegt einem sorgfältigen Konzept, damit die Pflanzenvielfalt und die Farbenkombination innovativ entwickelt werden. Die Basler freuen sich an den sorgfältig angelegten Pflanzenkulturen. Die meisten jedenfalls.

150 Jahre im Dienste einer grünen Stadt

Der Jubiläumsslogan «150 Jahre grün» zeigt deutlich, wie wichtig eine begrünte Stadt für die Lebensqualität der Basler ist. Vor 150 Jahren wurden die restlichen Stadtbefestigungen entfernt und durch Grünanlagen ersetzt. Denn die damaligen Stadtherren waren weitsichtig genug, für ihre Städter Erholungsflächen und Parkanlagen zu planen. Dies war der Startschuss für die Stadtgärtnerei, denn Pflanzen wachsen zwar von selbst, brauchen aber, speziell in städtischer Umgebung, besondere Pflege. Es versteht sich von selbst, dass dieses Jahr einige besondere Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr geplant sind. Auf der Website www.stadtgaertnerei.bs.ch sind Ausstellungen, Festanläse, Naturführungen, Kinderanlässe und Musikdarbietungen aufgeführt.

Wertschätzung immer willkommen

Wenn die Frauen und Männer in ihren eleganten Berufskleidern unterwegs sind und neu anpflanzen, werden sie auch oft angesprochen. Meistens freundlich, doch nicht immer. Oder wenn sie frühmorgens in den Parkanlagen unterwegs sind und unseren Dreck vom Vortag wegräumen, dann schadet ein freundliches «Guten Morgen» überhaupt nicht. Der Autor dieses Artikels hat das schon öfters ausprobiert, meist mit überraschendem Erfolg. Denn eine sauber gepflegte Rabatte an der Tramhaltestelle, ein kreativ gestalteter und stets gesäuberter Schützenmattpark sind alles, nur nicht selbstverständlich. Zudem haben freundliche Wertschätzung und ein Lächeln positive Haupt- aber keinerlei Nebenwirkungen. Das sagen auch Arzt und Apotheker.

Die Arbeit der Stadtgärtnerei dient allen Baslern. Für die einen ist es der gepflegte Park und für andere der ruhige Friedhof.

Christian Wehrli

Eine Tracht Popcorn

Vor 60 Jahren steht eine junge Frau vor dem Globus. Aus dem Pfännchen auf einem Elektrokocher tönt es fordernd «Plopp…plopp…ping…plopp». Popcorn-Selmeli zeigt, wie ihr später berühmtes «Hiehnerfueter» mit amerikanischen Puffmais gemacht wird. Heute ist Selmeli Ratti 93 Jahre alt und eine Basler Legende.

Es gab und gibt immer Menschen, die aus der Reihe tanzen, über die Stränge schlagen und so gar nicht dem üblichen Gesellschaftsbild entsprechen. Sie sind frech, fordernd, unangepasst und haben keine Angst vor Obrigkeiten. Dazu gehört auch das Basler Original Selmeli Ratti vom Petersplatz.

Petersplatz ohne Selmeli? Undenkbar.

Selmeli Ratti hat in den Fünfzigerjahren den Basler gezeigt, was Popcorn ist und wie es zubereitet wird. Erst später hat sie sich einen Stand während der Herbstmesse auf dem Petersplatz gesichert. Dekorationsmesser, Schnitzer, Kartoffelschäler und Stoffbänder hat sie an ihrem Stand gleich beim Eingang zum «Häfelimärt» jahrzehntelang angeboten. Aber das Hauptmerkmal war eben das «Hiehnerfueter», im Volksmund eher als Popcorn bekannt. Wenn Selmeli ihre Messerchen präsentiert hat, standen stets viele Menschen vor ihrem Stand. Die Kinder in der ersten und zweiten Reihe haben ehrfürchtig auf die Frau in der Basler Tracht gestarrt, die so frech «schnuure» konnte. Selmeli hat stets so gesprochen, wie ihr Schnabel gewachsen war. Und der war vor allem laut und gut trainiert gewachsen. So hat sie ihre Produkte witzig den jungen und älteren Menschen auf dem Petersplatz angeboten – immer per «Du» nie per «Sie». Und meist auch ohne Pause.

Selmeli und die 7 … oder mehr Zwerglein

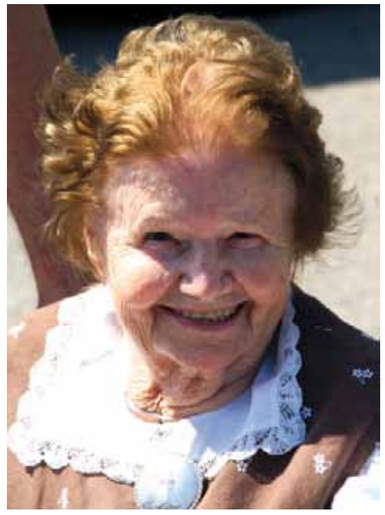
Selmeli und ihr Ehemann, ein Eisenbähnler, haben viele Kinder adoptiert oder als Pflegekinder aufgenommen. Sie hat 21 Jahre im Gundeli am unteren Batterieweg gewohnt und dort ihre «Zwerge» aufgezogen und damit die grosse «Selmeli-Familie» gegründet. Mit 61 Jahren ist sie dann in das kleine Haus am Petersplatz gezogen. Das Haus ist sofort erkennbar, stehen doch allerlei Giggernillis und Kitsch am Fenster. Das ist Selmeli's bunte Welt. Sie hat stets ein feines Gespür, was die Kleinen wirklich toll finden. So gibt's eine Baiz mit Namen «zum Zauberapfel» in ihrem Haus, in dem Essen und Trinken in Puppenhausgeschirr serviert wird. Nicht nur die kleinen, auch die grossen Kinder bis 99 sind willkommen. In all den Jahren hat Selmeli Ratti über vierzig Kinder aufgenommen und gross gezogen.

Geheimnisvolle Arzttasche

Im Alterszentrum «Momo» sitzt Selmeli im Rollstuhl und strahlt aus ihren Augen. Plötzlich fragt sie nach ihrer Tasche. Damit meint sie die Arzttasche aus abgeschabtem Leder und Messingschnalle, die sie immer bei sich trägt. Was hat es nur mit dieser Tasche auf sich? Es scheint so, als wäre da ihr ganzes Leben drin versorgt - Träume, Erlebnisse, Geburt, Tod, Freude, Traurigkeit. Also alles, was ein fantastisches Leben so zu bieten hat. Das Selmeli kennt man in Basel mit ihrer Werktagstracht und ihrer ledrigen Arzttasche. Die Tasche selbst scheint Selmeli's Geheimnis zu sein, nicht der Inhalt. Ein gutes, spannendes Leben verpackt in abgeschabtes Leder und verblasstes Messing, aber so unglaublich wertvoll.

Roland Mack und seine «Macke»

Die Mitarbeiter im Europapark haben vor über 30 Jahren nicht schlecht gestaunt, als Selmeli energisch am Tor gerüttelt hat und den Besitzer Roland Mack zu sprechen wünscht. Sie verlangt freien Eintritt für die im Bus herangefahrenen Kinder. Seither sind es über 30'000 Kinder aber auch Senioren geworden, die jährlich mit Selmeli in den Europapark fahren durften. Das Geld für die Autobusfahrten hat sie mit dem Verkauf von Popcorn gesammelt, eben dem berühmten «Hiehnerfueter». Roland Mack hat Selmeli's Idee aufgegriffen und mit der Aktion «Frohe Herzen» inzwischen fast eine halbe Million bedürftige Menschen – alte und junge - in den Europapark eingeladen. Aber damit hat sich Roland Mack nicht zufrieden gegeben. Zu ihrem 80. Geburtstag wird Selmeli als die erste Persönlichkeit zur Ehrenbürgerin des Europaparks gewählt. Zum 90. Geburtstag legt Roland Mack noch einen Gang zu und präsentiert im Walliser Teil das nach ihr benannte «Selmeli-Gässli». Denn die Rattis stammen ursprünglich aus dem Wallis. Selbstverständlich ist Selmeli bei den Feierlichkeiten in ihrer gewohnten Basler Tracht und ihrem Arzttäschli mit dabei.



Energie – energisch – Selmeli-Power

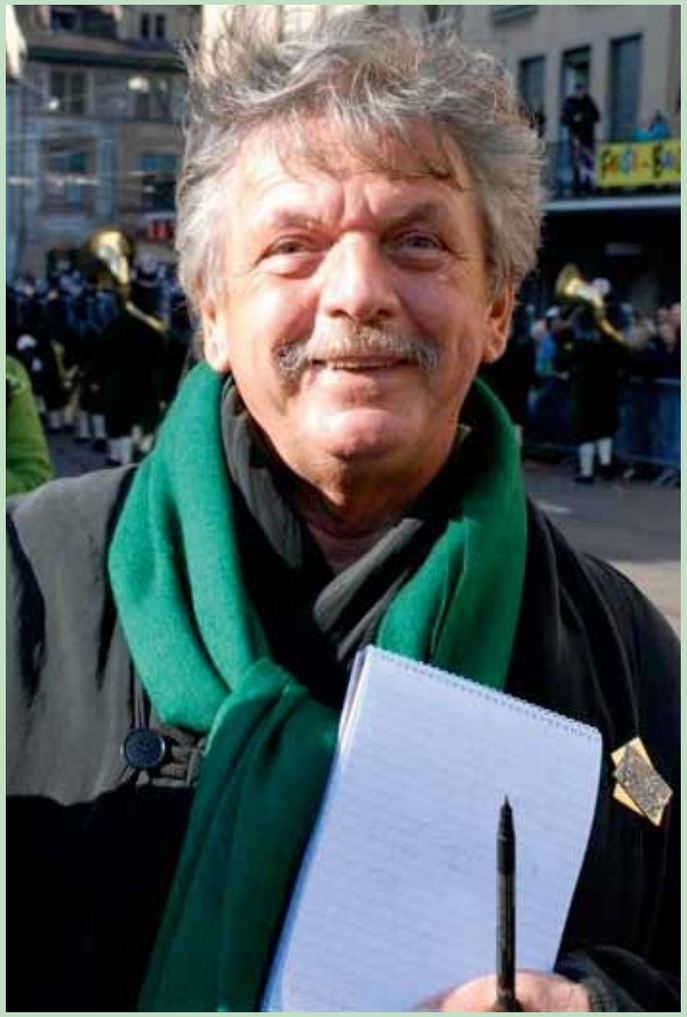
Jede Mutter weiss, wie anstrengend und verantwortungsvoll es ist, ein Kind gross zu ziehen. Bei Selmeli Ratti sind dies über die Jahre gleich vierzig Kinder geworden, die teils adoptiert sind oder als Pflegekinder im Ratti-Haus am Petersplatz eine Heimat gefunden haben. Selmeli ist nicht pflegeleicht. Sie kämpft für ihre Sache, was immer das auch sein mag. Und sie ist eben nicht auf den Mund gefallen. Mit ihrem etwas ruppigen Charme hat sie aber immer wieder ihr Publikum verzaubert. Im Alterszentrum «Momo» im Gundeli hat sie jetzt eine neue Heimat gefunden. Es ist auch ihr Herzenswunsch gewesen, bei Werni Wassermann im «Momo» aufgenommen zu werden. Denn Werni hat als Bub mitgeholfen, Selmeli's Zaubergarten mit Lampen und Glühbirnen elektrisch zu verschönern. Es lohnt sich eben doch, seine Wünsche energisch und mit Nachdruck zu äussern. Immer wieder.

Mit ihren erreichten 93 Jahren ist bei Selmeli nur das Gehör etwas weniger geworden, nicht ihre Persönlichkeit. Sie sagt noch immer klar und deutlich, was sie will. Und das ist gut so.

Christian Wehrli

7 Fragen an **-minu**

Mit seinem unvergleichlichen Schreibstil, gepfeffert mit humoristischen Anekdoten hat -minu die Basler über Jahrzehnte zum Schmunzeln gebracht. Und tut dies noch immer. Er ist ein Tänzer auf vielen Hochzeiten - mit Liebe zum Sprachwitz.



1 Wenn Sie in Rom leben, sind Sie dann ein Basler, der eine der vielen Wege nach Rom gefunden hat oder fühlen Sie sich bereits als Römer mit Basler Wurzeln?

Man kann noch so lange in einem Land leben - die Wurzeln hat man stets dort, wo man geboren wurde. Ich kam als junger Student bei Dante Alighieri nach Rom. Und die Stadt gefiel mir so gut, dass ich beschloss, dort einmal zu leben. Mit 30 Lenzen erfüllte ich mir dann diesen Wunsch und kaufte eine Wohnung - obwohl das meine finanziellen Verhältnisse weitaus überstieg.

Heute pendle ich zwischen Rom und der Halbinsel Monte Argentario am südlichsten Zipfel der Toskana hin und her - sowie ich in Basel zwischen dem Elsass (Leymen) und Basel pendle. Aber je älter man wird, umso mehr zieht's einen zu den Wurzeln zurück. Die sind bei mir - wie gesagt - ganz klar in meiner Heimatstadt. Und die ist Basel.

2 Was bedeutet für Sie der Satz «Basel tiggt anders»?

Es ist ein Slogan, den auch Wien für sich beansprucht. Und auch in Wien stimmt er - die Wiener ticken anders, als das übrige Österreich. Bei Basel ist es dasselbe – die Stadt ist kaum mit einer anderen deutsch-schweizer Stadt zu vergleichen. Sie ist eben anders.

3 Haben die Basler Ihre eigenständig-aussergewöhnlichen Ansichten und Einsichten schon immer geschätzt?

Die Basler sind ein extrem toleranter Menschenschlag – da kann Blocher auf uns losblochern so lange er will. Ich liebe die Menschen in dieser Stadt, weil sie so offen sind. Und entsprechend meine manchmal auch ziemlich offenen Ansichten respektieren. Aber auch meinem offen gelebten schwulen Alltag und all dem Paradiesvogel-Sein tolerant gegenüber getreten sind.

4 Wurden Sie von der Branchli-Branche gesponsert oder sind die süssen Stangen einfach eine weitere Ihrer Leidenschaften?

Branchli waren und sind meine liebste Schoggi. Leider darf ich nicht mehr… der Ranzen hat nun schon eher Lollipop-Format.

5 Wie empfinden Sie die Entwicklung der Stadt Basel in Bezug auf Lebensqualität?

Die Stadt hat immens vorwärts gemacht, was die Lebensqualität betrifft. Das ist leider nicht unbedingt ein Verdienst der politischen Parteien - sondern vielmehr der Menschen, die hierher gezogen sind: Italiener, Spanier, Türken , Tamilen - sie haben uns mit ihrer sonnigen Lebensart geprägt. Im Alltag, Mit dem Essen. Mit ihrer Lebensart - man denke nur an all die vielen Boulevard-Beizen von heute - früher gab's das Casino. Heute weht überall ein Hauch von Süden auf der Strasse…

6 Was hat Sie bewogen, den «minu club» zu gründen?

Ich habe nie einen minu-club gegründet. Die Migros hat einen Club für übergewichtige Kinder ins Leben gerufen, um ihnen bei der «richtigen Ernährung» zu helfen. Sie nannten ihn minu-club - vermutlich weil man mich als erwachsenes, übergewichtiges Kind sah…

7 Was werden wir in Zukunft von Ihnen lesen, sehen oder hören?

Ich bin in einem Aus-Jahr - das heisst: mein Freund und ich haben das 2011 zum Reisejahr erkoren. So haben wir bereits anfangs Jahr Kuba, Mexiko, Guatemala und die Karibik besucht - darüber werde ich schreiben.

Wir werden also viel reisen - und ich werde in den Mimpfeli vom BaZ-Samstagsblatt darüber berichten.

Ab Dezember kommt wieder das Monats-Magazin «minu's Monat» auf Tele Basel. Für die BaZ plane ich eine Business-Lunch-Serie, in der prominente Basler aus Wirtschaft, Kultur und Sport sehr persönlich skizziert werden sollen – das Einstiegsthema ist (natürlich!) das Essen.

Interview: Christian Wehrli

-minu heisst eigentlich Hans-Peter Hammel und wurde am 16. Juni 1947 in Basel geboren. Er ist Schweizer Autor und Kolumnist und ein Basler Stadtoriginal und pflegt einen eigenwilligen Schreibstil. Er ist nicht nur im Grossraum Basel eine lokale Berühmtheit, sondern auch in der übrigen Schweiz und im Elsass bekannt.

-minu war im Realgymnasium ein guter Schüler und hat auch die erste Journalistenschule der Schweiz mit Bravour abgeschlossen. Er schreibt wöchentliche Kolumnen, Glossen oder einfach Geschichten für die Basler Zeitung und andere Schweizer Zeitungen. Man denke an «Mimpfeli», die an sich eine Art Tagebuch sind.

Auch im Basler Fernsehen «Telebasel» zeigt sich -minu seit zehn Jahren mit der Kochsendung «Kuchiklatsch». Dort überrascht er Prominente aus der Region mit einem speziell auf sie zugeschnittenen Rezept. Er ist Autor verschiedener Kochbücher. Seine Kolumnen und Geschichten sind in über 100 Bänden erschienen.

-minu lebt seit 38 Jahren mit seinem Lebenspartner, dem Basler Anwalt Christoph Holzach, in Basel, im Elsass und in Italien. Am 5. Januar 2007 sind sie eine eingetragene Partnerschaft eingegangen. Seit Januar 2008 hat -minu eine eigene Sendung auf Telebasel mit dem Titel -minus Monat. -minu exponiert sich in Aktivitäten zum Unterlaufen des von der Basler Bevölkerung im September 2008 in einer Volksabstimmung beschlossenen Rauchverbotes in Gaststätten.

Werke: «Basel z'nacht» Ein Foto-Album mit poetischen Texten. GS-Verlag, Basel 1992, ISBN 3-7185-0123-6. «Alltagsgeschichten» Band 7. Opinio Verlag, Basel 1997, ISBN 3-85815-310-9. «-minu's Basler Küche» Opinio Verlag, Basel 2003, ISBN 3-03999-026-8. «Etwas andere Weihnachtsgeschichten» Opinio Verlag, Basel 2004, ISBN 3-03999-040-3. «Der etwas andere Alltag» Glossen. Friedrich Reinhardt-Verlag, Basel 2006, ISBN 3-7245-1417-4.

Atomausstieg: Geordnet, pragmatisch, mehrheitsfähig

In Japan kämpfen nach Erdbeben und Tsunami Hunderttausende ums nackte Leben und Millionen sehen sich dem Risiko einer radioaktiven Verstrahlung ausgesetzt. Aus sicherer Entfernung verfolgt Europa, wie sich ein modernes Volk den Folgen einer Mega-Katastrophe stellt. Doch in unsere Betroffenheit mischen sich bereits kritische Bemerkungen. Die einen finden es beschämend, wenn wir das Leid der japanischen Bevölkerung zum Anlass eigener Nabelschau machen. Und andere werfen den Medien und der Politik vor, sie agierten hysterisch und populistisch.

Trotzdem nehme ich den Vorfall in Japan zum Anlass, um einmal mehr auf die Gefahr hinzuweisen, die unserer Region von diesem ältesten Atommeiler Frankreichs droht. «Fessenheim» produziert Aus- und Unfälle sozusagen am laufenden Band. Auch im ordentlichen Betrieb kommt es nachweislich immer wieder zu gravierenden Sicherheitsmängeln und schon oft waren Arbeiter erhöhter radioaktiver Strahlung ausgesetzt. Das AKW Fessenheim wird ohne Berücksichtigung der an diesem Standort bestehenden Erdbebengefährdung betrieben, ein Überflutungsrisiko des Rheinseitenkanals wird ausgeblendet und ebenso vernachlässigt wird die Tatsache, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Basel bei den üblicherweise vorherrschenden Windverhältnisse von einem Austritt von Radioaktivität unmittelbar betroffen wären. Unsere Landesregierung hat bislang keinen Handlungsbedarf gesehen und ihre Untätigkeit nur unzureichend und formalistisch gerechtfertigt. Nun fordern wir den Bundesrat auf, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel auszuschöpfen, um Frankreich dazu zu bringen, Fessenheim vom Netz zu nehmen und somit die Bevölkerung der Schweiz vor einer möglichen Katastrophe zu bewahren. Atom-GAU kennen keine Landesgrenzen.

Als Gewerbedirektor und Nationalrat der FDP.Die Liberalen des Kantons Basel-Stadt zähle ich seit eh und je zu den atomkritischen Energiepolitikern. Der Gewerbeverband Basel-Stadt beweist seit Jahren mit konkreten Projekten, dass Massnahmen zur Effizienzsteigerung und Investitionen in erneuerbare Energien nicht nur Mensch und Umwelt dienen, sondern sich auch wirtschaftlich auszahlen. Ein Franken, investiert in Energieeffizienz oder erneuerbare Energien bringt doppelt so viel Wertschöpfung, Arbeits- und Ausbildungsplätze und Steuersubstrat wie derselbe Franken, wenn wir ihn in ein uran-, erdöl- oder erdgaslieferndes Land exportieren. Position bezogen haben wir in Basel längst auch in der Atomfrage: Wer auf Kernkraft setzt, handelt meines Erachtens so lange verantwortungslos, als der Betrieb der Werke und die Entsorgung der Rückstände nicht restlos sicher sind.

Diese Einstellung hat uns bisher von bürgerlicher Seite den Ruf von Schwarzmalern und Miesmachern eingetragen. Heute klopft man uns auf die Schultern. Aber es geht nicht darum, wer Recht hat und wer nicht, heute geht es nur noch um die Frage, wie wir aus der «Atomstromversorgung» aussteigen können. Ich sage: Produzierende Kernkraftwerke müssen abgeschaltet werden - nicht überhastet, sondern geordnet, vor dem Hintergrund mehrheitsfähiger Förderprojekte und ohne ideologische Scheuklappen. Weder rechten, die nach wie vor alles jenseits des Diktats der Atomlobby ausblenden, noch linken, die Grüne davon abhalten, im Interesse genutzter Wind- und Wasserkraft Eingriffe in die Natur zuzulassen.

Es hat den Atomunfall in Japan gebraucht, um die Energiedebatte in der Schweiz neu anzustossen. Gegenüber stehen sich die, welche weiterhin an die Beherrschung der nuklearen Technologie glauben und jene, die auf Effizienz und erneuerbare Energien setzen. Zu dieser zweiten Gruppe zähle ich mich - aus Verantwortung für unser Land und seine Bevölkerung und aus Liebe zur Schweiz. Ich hoffe, dass die bevorstehende Diskussion die Weichen in Richtung einer nachhaltigen und sauberen Energiepolitik stellt. Gerne hoffe ich dabei auf Ihre Unterstützung.

Peter Malama
Nationalrat, Direktor Gewerbeverband Basel-Stadt

Gewerbedirektor

Peter Malama wird als spontan, herzlich, offen und unkompliziert von seinem Umfeld wahrgenommen. Er gilt als entscheidungsfreudig und als hartnäckiger Verhandlungspartner, der sich aber von besseren Argumenten jederzeit überzeugen lässt. Für ihn steht die Sache über einem Programm oder einer Ideologie. Das macht ihn in den Augen Anderer offenbar zu einem interessanten Gesprächspartner, auch ausserhalb seines beruflichen Lebens. Da treibt er gerne Sport, geniesst das reiche kulturelle Angebot seiner Heimatstadt Basel und kocht gerne für seine Familie.

Er ist am 18. Oktober 1960 geboren, ist verheiratet und hat 3 Kinder. Seine Muttersprache ist eigentlich französisch, das Elternhaus war Bilingues. Er spricht sehr gut englisch, schliesslich ist er mit einer US-Amerikanerin verheiratet.

Er hat die Schulen in Basel besucht und an der Uni Basel politische Ökonomie und Betriebswirtschaft studiert.

In seiner beruflichen Laufbahn war er drei Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter, der Schweizerischen Bankiervereinigung, Basel. Dann sieben Jahre Geschäftsführer/Inhaber eines KMU im Baugewerbe in Allschwil. Später zwei Jahre kaufmmännischer Gesamtleiter (Finanzen/IT/Immobilien) der Hanro AG, Liestal. Anschliessend hat er zwei Jahre als Direktor Finanzen und Dienste bei der Spengler AG, Münchenstein gewirkt.

Aktuell ist Peter Malama seit 11 Jahren Direktor vom Gewerbeverband Basel-Stadt.

p.malama@gewerbe-basel.ch
www.petermalama.ch
www.kmu-channel.ch

DAUERAKTION 5.– RABATT PRO STANGE ZIGARETTEN
TABAKLADELI NEUBAD
AM NEUWEILERPLATZ
Tabakwaren • Lotto/Euromillion
Erlesene Whisky/Spirituosen • Zeitungen/Zeitschriften
durchgehend offen
Montag bis Freitag: 08.00–18.30, Samstag: 08.00–17.00
Telefon 061 302 11 50

Eschbach - Kopprio
Ihr persönliches Blumengeschäft am Neuweilerplatz!
Fleuropservice in die ganze Welt.
Hauslieferdienst.
Eschbach-Kopprio AG
Neubadstrasse 150
4054 Basel
Tel. 061 301 86 00

ikj bürobedarf ag
Hauptgeschäft
St. Jakobs-Strasse 59, 4052 Basel
Tel. 061 313 75 30, Fax 061 313 75 44
info@ikj-buerobedarf.ch
www.ikj-buerobedarf.ch
Filiale Thiersteiner
Güterstrasse 244, 4053 Basel
Tel. 061 313 75 40
Fax 061 313 75 41
Filiale Atz
Neuweilerplatz, 4054 Basel
Tel. 061 305 92 22
Fax 061 305 92 29

Spathelf Haustechnik
Sanitär Heizung Spenglerei
Im langen Loh 245, 4054 Basel Tel. 061 301 71 36
Umbau / Sanierung von Sanitär- und Heizungs-Anlagen
Heizkessel-Auswechslung Umbau auf Gas,
Reparatur-Service Spengler-Arbeiten Solar-Anlagen

VICTORIA –APOTHEKE
Dr. F. Bocherens
Gotthardstrasse 126
CH-4054 Basel
Tel. 061/301 40 53
Fax. 061/302 54 54
e-mail: fbocherens@ovan.ch
IHR GESUNDHEITSZENTRUM IM QUARTIER
Reform- & Diätprodukte, Naturmedizin
Beratung zu Ernährung & Übergewicht
Baby-Artikel, Gesundheitswäsche, Sport-Bandagen, Bücher, Scholl-Schuhe, etc

Schönes Ambiente geeignet für grosse Feier & Anlässe.
Ein erlesenes Angebot, ein guter Tropfen mit aufmerksamer Bedienung und angemessenen Preisen. Senioren, Familien und Kinder sind herzlich willkommen.
Ristorante la Vela
Steinenring 60 4051 Basel
Telefon: +41 (0)61 281 30 80
www.la-vela.ch
Neue Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 10:00 – 14:30 und 17:00 – 24:00 Uhr
Sa – So: 11:00 – 23:00 Uhr

festlich · kulturell · verbindend · beweglich · informativ
www.Quba.ch
QUARTIERZENTRUM BACHLETTEN
fon 061 263 20 77
kfardel@fardelorganisation.ch

BASTOR AG
ROLLADEN
SONNENSTOREN
LAMELLENSTOREN
MOSKITOGITTER
BASEL 061 302 22 23
REPARATUR UND SERVICE

FELDER & JETZER AG
dStromer für Alt und Alles
ELEKTRO -, TELEMATIK -, ALARM - u. INFORMATIK ANLAGEN
General Guisan-Str.142*4054 Basel*Tel 307 91 91
www.felderjetzer.ch / elektro@felderjetzer.ch

7 Köpfe der IG Neubad

IG Neubad – das Shopping- und Dienstleistungs-Center
Die zweite Staffel der sieben Köpfe aus der Reihe der IG-Neubad Mitglieder zeigt, es gibt rund um den Neuweilerplatz viel zu entdecken. Apropos entdecken: Am Samstag 22. Oktober 2011 wird die Kürbiskönigin oder der Kürbiskönig entdeckt.

Seit 1942 werden Textilien im Neubad von uns fachgerecht gereinigt und gewaschen. Das ist unsere tägliche Herausforderung und lässt sich kurz und bündig auf den Punkt bringen:

Kompetenz für die Pflege Ihrer Textilien!

Dominik Keller | Keller Textilreinigung
Holeestrasse 158 | Basel
Paradiesstrasse 2 | Binningen
Steinbühlallee 200 | Allschwil
Telefon 061 302 42 62

Seit 30 Jahren lassen wir die Kassen in der Region klingeln. Die Mischung aus Erfahrung, Zuverlässigkeit und solidem Fachwissen bildet die Grundlage unserer Firmenphilosophie. Zudem sind wir aufgeschlossen für neue Technologien.

Testen Sie unsere Leistung, damit Ihre Kasse stimmt.

Paul Stoffel | paul stoffel data ag
Marschalkenstrasse 81
Telefon 061 283 31 61

Schmückende Uhren und zeitloser Schmuck bilden unser attraktives Sortiment. Beratung und freundliche Bedienung gehört zum Selbstverständnis und zählen wir zum Kainz-Standard.

Es ist immer Zeit, sich etwas Besonderes zu gönnen.

Lorena Kainz | Bijouterie Kainz
Holeestrasse 158
Telefon 061 302 58 81

Ein besonderer Blumengruss kommt bei jeder Gelegenheit gut an. Unser freundliches, gut ausgebildetes Team setzt Ihre Wünsche blumig um.

Ein attraktives Bouquet lässt auch Gefühle erblühen.

Christian Birsfelder | Eschbach-Kopprio AG
Neubadstrasse 150
Telefon 061 301 86 00

Beratung rund um die Gesundheit unserer Kunden sehen wir als unsere Hauptaufgabe. Von Arthrose bis Zahnschmerzen - unser gut ausgebildetes Team hat Antworten.

Aus Patienten sollen gesunde Kunden werden.

Michael Tscheulin | Neubad Apotheke
Neubadstrasse 138
Telefon 061 301 44 11

Fürs Schreiben, Malen, Basteln bieten wir Qualitätspapier und passende Schreibwerkzeuge. Wir machen auch gern ein Büro auf und statten es aus.

Für Bastelstube oder Büro: Atz hat's!

Vreni Indlekofer | Papeterie Atz
Holeestrasse 160
Telefon 061 305 92 22

Kommunikation hat viele Seiten. Nicht nur in Büchern.
Meine Herausforderung? Die Varianten der modernen Kommunikation in ein Konzept und auf den Punkt zu bringen.

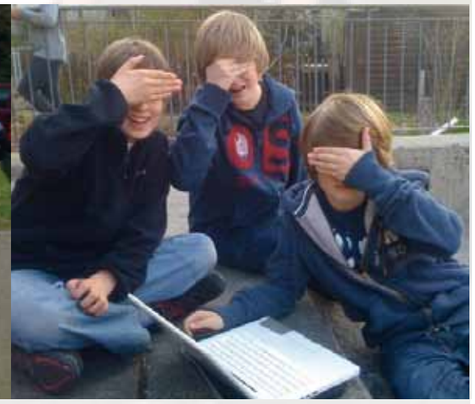
Fordern Sie mich heraus.

Christian Wehrli | Konzepter & Texter
Diverso Handels GmbH | Steinenring 40
Telefon 079 458 61 60

Jugend und Tugend – «Wasch los, Mann?»

Nebst dem Wetter ist «die heutige Jugend» ein Dauerthema. Sie sind laut, frech und irgendwie befremdlich. Oder kommt uns das nur so vor, weil ihre Sprache unverständlich, das Verhalten so unterschiedlich zum Standardverhalten ist?

Fotos: bfa Florian Gross



Rumhängen, oder einfach «chillen» ist bei den unter Zwanzigjährigen beliebt. Im Tramhäuschen auf dem Neuzgi, im Schützenmattpark, im Steinbühlmätteli, aber auch in Allschwil oder Binningen treffen sich Jungen und Mädchen. Es geht oft laut zu und her, die Sprache ist salopp und die Rauchenden machen die ganze Szenerie noch nebulöser. Die Redaktion des **NEU**BAD**MAGAZIN**s wollte mal echte Zitate eben solcher «Chiller» bekommen. Florian Gross von der Basler Freizeitaktion hat sich mal bei einigen Jugendliche umgehört.

Die folgenden Zitate wurden unzensiert und unverändert übernommen.

Alini:
Das Quartier ist für mich ein guter Ort um Sport zu treiben... Am Tag ist es tip top im Schützenmatt, nachts ist pervers, so ein Schwulentreffpunkt ist hier, und obwohl man eine Frau ist fühlt man sich unwohl. Das Quartier ist ein Ort für den ich mich nicht müsste schämen.

Anonym 1:
Ich wohne nicht mehr hier aber früher war es wie jetzt. Es hätt jetzt viel mehr Polizei, das hat vor ca 5 Jahren angefangen.

Anonym 2:
Rumhängen geht so...

Sediiiis zitat!:
Es hett zu vieli pedophili mensche im schützemattpark!;D

Niko's Zitat:
Im grosse und ganze ish's gemütlich in dr gegend aber es het kai ort do wo im winter immer offe wär damit mir nit dusse friere...

Anonym 3:
Quartir isch beschte es git immer epis zmache und meh hett au viel Platz im Park und im Summer isch es Warm und meh kennt vieli lüt im Quartier will au vieli Jugendlichi doh vohne...

Däni:
Das Qaurtier isch`s beschte wo' jeh het's gitts. Es isch mega gemütlich, es gitt nüt zum ändere. Usser e schwimmbad in schützemattpark für uns.

Till, Beni und Jakob:
Es git z'wenig Einhörner im Quartier. Und z' wenig Dixxiklos. ABER SUNSCHT ISCH ES GECHILLT..... S QUARTIER HET Z' WENIG MCDONALDS.
Ich mag Züge.....
Ausserdem, wir sind ssssssssssuuuuuuuuuuppppppppppeeeeeeeeeerrrrrrrrrrrrr drauf.

Anonym 4:
Eigentlich hett jede e Auto. Aber niemerz hett eigentlich e Pfärt, aber wen me doch gnueg Gäld hädi dene kontie jedes meidli sie wunsch in erfülig bringe und e Pfärt kaufe. Nume d Eltere wäns nit kaufe. Aber wen me doch moll in d wärbig gsed das me für jede do muess sie dene fült me sich als wäre fürd familie usgschlosse oder als wäre sie nie do gsse..... ich will jo nume sage me soll für die do sie die me ameiste liebt und dorum brobiet das z kaufe wo me liebt

M&M&M
Crazy girls have fun; D <3 Männer sind schweine !!! ^.-

Selbstredend kann dies weder eine repräsentative noch eine wissenschaftlich fundierte Umfrage sein. Aber vielleicht erinnern sich die einen oder anderen Bewohner des Bermudavierecks an die eigene Jugend. Welche Ausdrücke hat man da benutzt , wenn man nur unter sich war? Fühlte man sich von den «Alten» verstanden oder akzeptiert? Aha, kommt die Erinnerung zurück? Ja, die meisten von uns waren mal jung. Und unbeschwert.

Christian Wehrli

Wir suchen
Freischaffende MedienberaterInnen

Das Gewerbe im Bermudaviereck Allschwil, Binningen und 4054 Basel schätzt das NEUBADMAGAZIN als interessantes Kommunikationsmedium.
Für unsere bestehenden und zukünftigen Inserenten suchen wir eine Medienberaterin oder einen Medienberater.
Sie sind eine offene, kommunikative Persönlichkeit mit Geduld und gutem Gespür?
Sie kennen sich im Aussendienst aus.
Sie lieben unabhängiges Arbeiten und haben Freude an Menschen und ihren Geschichten?

Dann rufen Sie mich an: 079 458 61 60 Christian Wehrli.
Wir bieten ein modernes und faires Provisionsmodell und angenehmen Teamgeist.

Zu vermieten
an der Göschenenstrasse

PW Einstellplatz
in Einstellhalle mit Waschplatz

Mietzins
CHF 140.– inkl. NK ab 1.5.2011

Telefon 061 302 97 71
ab 17 Uhr

Meier Charles
Pilatusstrasse 45/201
4054 Basel

movimento
Tanz- und Gymnastikstudio Basel
Neuweilerstrasse 5
079 422 50 24
info@movimento-basel.ch
www.movimento-basel.ch

seit 1987

- Jazz-Tanz
- Modern Jazz
- Hip Hop/Street-Dance
- Klassisches Ballett
- Kinderkurse (ab 3 Jahren)
- Fit-Gymnastik/Aerobic
- Rückengymnastik
- Beckenbodengymnastik
- Qi Gong
- Yoga

Therapie-Center Neubad
Physiotherapie Françoise Taeymans
Reallpstrasse 83 · 4054 Basel
Tel. 061 302 44 00 · Fax 061 303 90 94
www.tcn-bs.ch
E-mail: jtaeymans@bluewin.ch

Françoise Taeymans
dipl. Physiotherapeutin
Osteopathin D.O.
dipl. Sportlehrerin
Geschäftsinhaberin

Jan Taeymans
Doktor in Sportwissenschaften (PhD)
Geschäftsführer

paul stoffel data ag
Kassensysteme und Büroelektronik

Marschalkenstrasse 81
4054 Basel
Tel. 061 283 31 61
www.kassen-stoffel.ch

Kassensysteme und Kartenterminals
für Gastronomie und Detailhandel

STOFFEL-KASSEN VON KASSEN-STOFFEL
DAMIT IHRE KASSE STIMMT

Ihre Ferien – unsere Spezialität!
Badeferien, Individual- und Gruppenreisen, Sonderreisen und Linienflüge, Sportferien
CAT TRAVEL
CABANE REISEN AG
Neuweilerplatz · Basel
Telefon 0612817877

Ihr persönlicher Coach für ein gesundes Umfeld.

Meine ganzheitliche Betrachtung Ihrer Probleme, Ängste oder Schmerzen ermöglicht es mir, gezielt Lösungen anzupeilen.

Meine Ausbildungen als dipl. Lehrer Autogenes Training, NLP Master, Hypnose Therapie und Mediation bieten verschiedene Ansätze zu Lösungen. Als Baubiologe untersuche ich Wohnung und Arbeitsplatz auf Beeinträchtigungen Ihrer Gesundheit.

Mit meinem Online-Selbstcoaching können allfällige innere Blockaden gelöst werden.

Zentrum für Healing & Coaching
Gabor Andrassy Franke Telefon 078 719 69 42 www.hypmed.ch

25.– Rabatt
auf alle Produkte der Abteilungen Elektrohaushalt, PC und Multimedia
Gültig vom 12. bis 30.4.2011
im Dipl. Ing. Fust AG,
Rümelinbachweg 6, 4054 Basel
Einlösbar bei einem Einkauf ab Fr. 200.–.
Bon nicht übertragbar. Nicht kumulierbar mit anderen Bons/Rabattaktivitäten. Reparaturen, Mietraten, Dienstleistungen, Garantieverlängerungen, sämtliche Abos, Vouchers, Geschenkgutscheine und -karten sowie Wertkarten ausgeschlossen.
Dipl.Ing. Fust
auch im Fust-Center Eschenmoser

Old and Young Boys Tennis

Vorsicht: zwischen Bundesplatz und Bernerring liegt ein hochaktives Gelände. Füsse ballern Bälle über den Rasen, Polizisten trainieren ihre Einsätze und beim St. Galler Ring werden Schläger gesichtet, die weisse und gelbe Bälle über Netze sausen lassen. Diese ballistische Vereinigung heisst «Tennisclub Old Boys».

Der Förderverein des Tennisclub Old Boys unterstützt die Entwicklung junger Talente. Mit der Begeisterung für den Sport – in diesem Falle die Sache mit den Bällen und dem Netz – lernen Jugendliche, was Teamfähigkeit und echtes Fairplay bedeuten. Zudem können aus kleinen Tenniskindern auch mal echte Tennisgrössen werden. Roger Federer und Marco Chiudinelli zum Beispiel, um nur mal zwei TCOB-Geförderte zu nennen.

Der Club ist alt, nicht die Girls und Boys

Den Ursprung des heutigen Tennis Club Old Boys war der 1894 gegründete Basler Sportclub BSC Old Boys Basel. 1927 hat Carl Emil Stolz im Restaurant Löwenzorn zu Basel mit ein paar Damen und Herren den neuen Verein «Tennis Club Old Boys» aus der Taufe gehoben. Wer nun nachgerechnet hat, kann im nächsten Jahr dem Tennis Club Old Boys am St. Galler-Ring zum 85jährigen Bestehen gratulieren. Solch ein Jubiläum bedeutet ja nicht nur, dass der Club ein schönes rundes Alter erreicht hat. Es steht vor allem die Leistung im Vordergrund, die das wirtschaftliche Bestehen auch in schweren Zeiten ermöglichen konnte. Der Club steht auch heute sehr gut da, weil ein erfolgreiches Management und die Attraktivität des Tennissports und des Clublebens existieren. Immerhin kann der Tennisclub Old Boys heute mit über 600 Mitgliedern, davon etwa 200 Junioren, aufwarten.

Jugendförderung ist gewinnträchtig

In den letzten fast 85 Jahren des «OB», wie dieser unter Eingeweihten genannt wird, hat die Förderung junger Talente grosse Erfolge erzielen können. So haben 21 Spieler seit 1937 über 80 nationale Titel in das Clubhaus am St. Galler-Ring 225 geholt. Diese erfolgreiche Liste zeigt deutlich, wie vorausschauend die Initiatoren vor 85 Jahren bereits waren, da sie die Förderung junger Talente als wichtige Aufgabe eingeplant haben. Und wir reden hier nicht nur von Roger Federer und Marco Chiudinelli.

Geselligkeit ist turnierwürdig

Das Clubhaus mit Restaurantbetrieb verfügt über eine einladende Terrasse, die den Blick auf die neun Tennisplätze ermöglicht. Man will beim gemütlichen Kaffeetrinken auch den anderen Spieler zusehen können. Svetlana Zivkovic ist die Vollblutwirtin und verwöhnt kulinarisch ihre Gäste in jeder Saison. Nebst den eingeschriebenen Mitgliedern sind auch «fremde» Gäste willkommen, die mal etwas Tennisluft schnuppern wollen. Dies lässt sich am einfachsten auf der Terrasse mit Blick auf einen der Plätze erleben. Das Clubleben der Mitglieder ist aber sehr aktiv und lebendig. Präsident Niki von Vary erzählt begeistert, wie dynamisch es nicht nur auf den Plätzen, sondern auch im Restaurant zu und her geht. Geselligkeit ist eben doch ein wichtiger Bestandteil der Lebensqualität.

Das OB-Trainerteam der Junioren

Nicht weniger als acht Trainerinnen und Trainer sowie ein Konditionstrainer stehen den Jugendlichen zur Verfügung. Der Cheftrainer Sébastien Ndoumbé aus Frankreich sagt begeistert, wie viel Freude ihm das Trainieren der Junioren macht. Dasselbe gilt auch für die anderen Teammitglieder. Denn Talente entdecken und sie weiterbringen können ist eine fantastische Sache. Im Leitbild des Juniorenkonzepts wird vor allem das Fördern der Freude an Bewegung und am Tennissport erwähnt. Zudem werden die Jugendlichen von Anfang an auf den Wettkampf vorbereitet und ihnen zeitgemässe Tennistechnik vermittelt. Ein weiterer wichtiger Leitsatz zeigt den Qualitätsanspruch der OB Jugendförderung: « Wir fördern sportliches Verhalten. Respekt und Fairness gegenüber der Mitspielerin oder dem Mitspieler sind ebenso wichtig wie eine gute Schlagtechnik.»

Wer will, ist willkommen

Gleich beim Eingang des TCOB hängt im Schaukasten ein Hinweis, der bei Neulingen im Club sehr sympathisch ankommt. Auf Wunsch erhält jedes Neumitglied einen «Götti», der die Neulinge ins Clubleben einführt. So soll keine Hürde entstehen, falls Neuankömmlinge sich unter den bestehenden Clubmitgliedern «verloren» fühlen. Eine sehr sympathische Geste der Clubleitung.

Beim TCOB ist der Tennissport zwar der Hauptzweck, dennoch ist der menschliche Umgang unter den Mitgliedern ein Teil seines Fundaments. Und dies seit fast 85 Jahren.

www.tcob.ch

Christian Wehrli

T.C. Old Boys
Tennis Club Old Boys Basel

Publireportage: Restaurant Pavillon im Park

Pavillon der vier Jahreszeiten

Der Schützenmattpark ist gross, grün und vor allem herzförmig. Dies kann kein Zufall sein. Das Restaurant Pavillon im Park ist längst zu einem Treffpunkt mit Herz geworden. Die drei De Feos Claudia, Mario und Lucio zeigen täglich, wie «la famiglia» ihre Gäste empfängt und bewirtet: familiär und kinderfreundlich.

Der Schützenmattpark ist mit seiner üppigen Ausstattung an Bäumen und Sträuchern einer der schönsten Parks in Basel und Umgebung. Hier tummeln sich nicht nur die direkten Nachbarn aus den drei Quartieren Bachletten, Neubad und Spalen-Gotthelf, auch aus der nahen und weiteren Umgebung strömen Besucher in die grüne Lunge von Basel und den einladenden offenen Pavillon.

Fotos: Claudia Fischer-De Feo

Auch im fünften Jahr stets dem Genuss verpflichtet!

Der weitläufige Park lockt zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter mit seinen Reizen. Wenn die Blüten erwachen, das Gras grün wird und die Jogger etwas schneller sind, dann hat der Frühling begonnen. Wenn saftiges Fleisch auf dem Grill brutzelt und die Getränke schön kalt serviert werden, dann ist entspannte Sommerzeit angesagt. Wenn die Blätter gelb und rot werden, dann wird die goldene Jahreszeit mit einer heissen Suppe, mit knusprigem Brot und schöner Aussicht auf den Park eingeläutet. Wenn es klirrend kalt wird, der Schnee die Bäume verzaubert, dann wird bei Kaffee und Kuchen im behaglichen Pavillon über alles Mögliche geplaudert, während die Kinder in der Spielecke malen, spielen und basteln.

Familie De Feo ist auch in ihrem fünften Jahr als Gastgeber im Pavillon immer wieder vom Ausblick auf die Szenerie des Parks während der vier Jahreszeiten begeistert. Und die Gäste ebenfalls. Privat oder geschäftlich – die Szenerie stimmt. Ob Geburtstagsparty, Geschäftsanlass oder Hochzeitsfest - das Trio De Feo ist flexibel mit seinen kreativen Vorschlägen. Die Wahl zwischen griechischer, italienischer oder auch indischer Küche sowie einer exquisiten Dekoration lassen jedes Fest erfolgreich werden. Im Winter sind die aufgestellten Feuerstellen vor dem Pavillon sehr beliebt, um am knisternden Feuer den Abend mit einem Apéro im Schnee einzuläuten. Wenn der Wetterfrosch nichts Gutes vermeldet, wird auch mal ein Zelt für die grosse Terrasse bestellt, damit der Anlass feucht-fröhlich, aber im Trockenen stattfinden wird. Übrigens, den Ausblick auf die etwa 50'000 Quadratmeter grosse Parkszenerie gibt's immer kostenlos dazu.

Einfach zum Telefon greifen und 061 302 10 40 wählen oder info@parkpavillon.ch anklicken und die Anfrage für den eigenen Anlass mailen.

Was den Gaumen freut …

Mit der Familie, guten Freunden oder auch in trauter Zweisamkeit gut essen gehen gehört zur Grundausstattung für ein genussvolles Leben. In den vergangenen vier Jahren haben De Feos das Angebot aus der Küche explizit auf Wünsche ihrer Gäste abgestimmt. Die Qualität an Fleisch ist überdurchschnittlich gut, die Beilagen abwechslungsreich und die Weinkarte geschmackvoll. Die Menukarte sowie die Preise sind so gestaltet, dass weder Magen noch Budget zu stark belastet werden. Sehr beliebt ist auch der tägliche Businesslunch im Pavillon. Die fünf bis sechs Mittagsmenus halten für jeden Hunger das Passende bereit und der Service ist herzlich und effizient. Denn die kurze Mittagspause soll zur Entspannung der Gäste beitragen, um für die zweite Hälfte des Tages gut gestärkt zu sein. So werden im Pavillon Gaumen und Seele belohnt.

Immer wieder Familienplausch - aber nicht nur …

Claudia, Lucio und Mario De Feo stecken immer wieder mal die Köpfe zusammen. Da wird beraten, besprochen und geplant. Sie überraschen dann mit aussergewöhnlichen Anlässen. Zum Beispiel ist das Peru-Fest im letzten Jahr noch vielen Gästen in bester Erinnerung. Auch das Schattentheater hat bei den ganz Kleinen offene Münder und grosse Augen hervorgezaubert. Dieses Jahr lässt sich das Pavillon-Trio wieder den einen oder anderen fantasiereichen Event einfallen, der für die Gäste stets eine willkommene Überraschung sein wird. Wer über das aktuelle Programm informiert werden will und keinen Event verpassen möchte, meldet sich im Newsletter an und schaut immer wieder mal auf www.parkpavillon.ch oder auf Facebook rein.

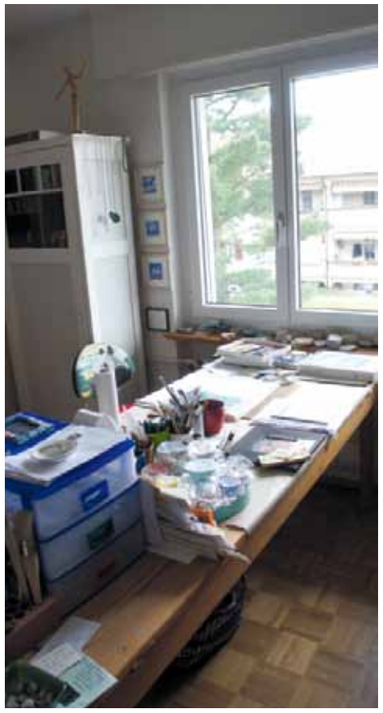
Der tägliche Anspruch des Trio De Feo lässt sich auf eine bekannte, aber aktuelle Formel bringen: «Du kommst als Gast und gehst als Freund.»

www.parkpavillon.ch

Gut frisiert ist selten verkehrt

Trudi Demenga frisiert so ziemlich alles, was ihr unter die Hände kommt. Ausser Bilanzen und Motoren. Aber bei Haaren, Bildern, Texten und beim Drucken kennt sie kein Halten mehr. Trudi Demenga ist 80jährig und – wie immer - gut frisiert.

Mit diebischer Freude und einem Zwinkern in den Augen meint Trudi Demenga, sie habe genau das gemacht, was sie immer wollte. Ob Haare schneiden, waschen und legen oder Collagen und Zeichnungen anfertigen – beides tut sie gern und mit Leidenschaft.



Fotos: Christian Wehrli

Zu alt? Gibt's nicht!

Wer kommt schon auf die grandiose Idee, als 50-Jährige die Aufnahmeprüfung für die Schule für Gestaltung in Basel zu absolvieren. Es ist ja nicht so, dass es für diese Schule wenige oder gar keine Interessenten hat. Im Gegenteil. Aber Trudi kennt da nix. Und wird auch aufgenommen. So sitzt sie zwischen all den jungen Kreativen und studiert eifrig und hochmotiviert. Selbstredend besteht sie alle Prüfungen.

Ich zeichne. Also stelle ich aus.

Bevor sie überhaupt die Schule für Gestaltung beginnt, hat Trudi Demenga bereits ihre Bilder und Collagen an verschiedenen Orten ausgestellt. Obwohl sie selbst sagt: «Zum Erfolg in der Kunst ist ein langer Weg, hat man dieses Ziel erreicht ist man wieder nicht zufrieden und fängt von vorne an mit neuen Zielen.» Dieser Satz gilt für hoffentlich für alle Kreativen dieser Welt. Denn satte Zufriedenheit macht träge und ist bereits beginnendes Sterben. Eine Ausstellung ist natürlich auch ein Gradmesser der eigenen künstlerischen Einstufung. Passt dem Publikum, was sie sehen? Oder ist diese Kunst nur für einzelne Individuen geeignet? Es scheint, als hätte Trudi Demenga den Geschmack des Publikums getroffen, denn ihre Bilder verkaufen sich gut.

Talent zeigt sich oft frühzeitig

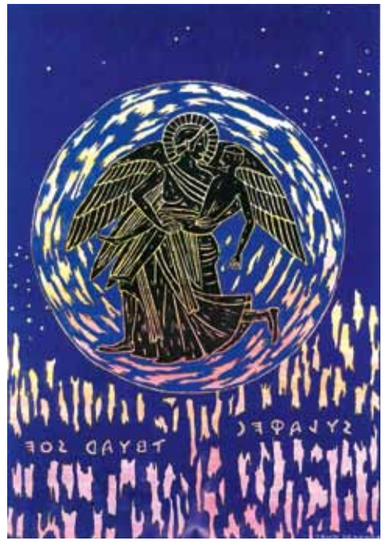
Gibt es glücklichere Menschen als diejenigen, die jeden Tag ihrer Lieblingstätigkeit nachgehen können? Die meisten verstehen zudem noch was von ihrem Tun. Trudi Demenga hat schon im Kindergarten immer an der Tafel vorzeichnen dürfen. Wenn sich Kinder mit Puppen beschäftigen, dann werden diese neu eingekleidet, mit dem Kamm eine andere Frisur modelliert oder einfach nur gehätschelt. Trudi hat bereits ihr späteres Berufsziel unbewusst im Auge gehabt und ihren Puppen mehrmals täglich einen neuen Haarschnitt gestylt. Auch das Zeichnen gehört zu ihrem täglichen Spielritual. Später haben ihre Zeichnungslehrer dem Vater empfohlen, die Tochter als Grafikerin ausbilden zu lassen. Der Papa war aber strikt dagegen, denn er sah seine Tochter eher das Büro seiner Glaserei führen. Da hat der Herr Papa aber die Rechnung ohne seine dickköpfige Trudi gemacht. Sie hat sich eine Lehrstelle als Coiffeurin gesucht und auch gefunden.

Hauptsache Farben und Formen

Trudi Demenga's Fantasie kennt keine Grenzen, wenn es um Farben und Formen geht. Sie probiert einfach aus, was ihr unter die Hände kommt. Das haben auch ihre Kundinnen im Coiffeursalon an der St. Alban-Vorstadt 2 zu deren Freude zu spüren bekommen. Einige Kundinnen von damals wollen auch heute noch von Trudi frisiert werden. Trudi ist aber nicht ausschliesslich eine «learning-by-doing» Aspirantin. Sie will verstehen und lernen. Deshalb besucht sie an ihrem freien Berufstag als Coiffeurin die Kunstgewerbeschule sowie eine Schulung für Aquarelle und Perspektiven. Denn wenn das Handwerk sitzt, wird auch die Fantasie professioneller umgesetzt. Nach dem 50. Geburtstag schreibt sie sich in eine Gruppe bei Rita Kenel ein, damit sie Farbenlehre und das Radieren von Grund auf erlernen kann.

Müde mit 80? Sicher nicht.

Trudi Demenga weiss zwar, dass sie mit ihren Kräften etwas sparsamer umgehen sollte. Aber Wissen schützt vor Ignorieren nicht. Deshalb ist sie nach wie vor mit Leib und Seele in ihrem Atelier am Werken. Zudem gibt es immer wieder Ausstellungen zu organisieren, Einladungen zu verschicken und natürlich die Bilder vorzubereiten. Denn Trudi Demenga will mit ihren Bildern Geschichten erzählen. Daraus ergeben sich vielmals eine Reihe von Bildern oder Collagen, die als Ganzes zu sehen sind. Experimentierfreudigkeit und Mut haben sie schon einige neue Techniken und Verfahren ausprobieren lassen. Sogar mit dem schwarz-weiss Grafikdruck hat sie experimentiert und einfach mal farbig gedruckt. Das Ergebnis ist erstaunlich. Beeindruckt durch die Malereien der Etrusker hat sie in ihrer «Etruskerphase» dieselbe Technik für einige Werke genutzt. Ihre «Kaleidoskop-Phase» war die Umsetzung vom Blickwinkel, den sie als Kind mit diesem fantastischen Rohr gehabt hat. Auf www.visarte-basel.ch sind ihre Ausstellungen und Publikationen aufgeführt. Eindrücklicher geht's wohl nicht mehr.



Wenn man Trudi Demenga zuhört und dabei die Augen schliesst, lässt sich ihr Alter kaum schätzen. Sie redet – nein sie sprudelt ihre Begeisterung für das künstlerische Schaffen heraus, wie dies junge Menschen tun. Trudi Demenga freut sich auch über Besucher in ihrem Atelier. Aber wenn sie vorher für einen Termin angerufen wird, findet sie dies einfach sympathischer: Telefon 061 301 23 21.

Künstler leben vielleicht nicht länger als andere Menschen. Aber sie haben definitiv einen grossen Wert des Lebens für sich entdeckt – die eigene Kreativität.

Corinne Sachser

Flötentöne in der Nautilus

Rote Röhren, weisse Wände und Unmengen an Elektronik. Dazwischen schweben Töne einer Blockflöte. Dann donnern bombastische Melodien eines grossen Orchesters durch den engen weissen Raum. Willkommen im Nautilus Studio von Raphael Benjamin Meyer.

Auf einer engen Treppe steigt man in das kleine, aber höchst leistungsfähige Studio von Raphael Meyer hinab. Die knapp zehn Quadratmeter sind mit zwei riesigen Bildschirmen und einem Mischpult ausgestattet. Das ganze Ambiente ähnelt stark Jules Vernes' Vision seines fiktiven U-Boots «Nautilus». Dies nicht nur wegen der knallroten Heizungsrohre, sondern der Visionen, die hier herumschwirren.

Wirkungsvolles Flöten funktioniert nicht nur in Hameln

Raphael B. Meyer ist nicht einfach ein Soundtüftler oder Musik-Untermaler für Film und Games. Als ausgebildeter Musiker mit Hauptfach Blockflöte ist er auch als Komponist unterwegs. Immerhin hat er vor rund zehn Jahren den «Schweizer Jugendmusik-Wettbewerb» gewonnen. Klar, dass solche Auszeichnungen noch mehr motivieren. Raphael Benjamin hat erst Mal die Matura mit Schwerpunkt Musik bestanden und 2009 das Bachelor-Studium in der Disziplin Schulmusik II mit einem Diplom für Alte Musik in Blockflöte abgeschlossen. Also wenn sich jemand mit Blockflöten auskennt …

Komponist mit Noten- und Datenbank

18 erste Violinen, 11 zweite Violinen, 10 Violas (Bratschen), 10 Celli, 9 Kontrabässe plus Pauken, Holz- und Blechbläser stellen ein übliches Sinfonieorchester. Alle Instrumente zusammen stehen Raphael B. Meyer beim Komponieren zur Verfügung. Zur Erinnerung – wir reden hier von zehn Quadratmeter Fläche im Nautilus Studio. Nun, diese und Tausende anderer Instrumente und Töne sind auf 1000 Gigabyte parkiert und können vom Komponisten Raphael auf Wunsch abgerufen werden. Dies schmälert nur den Zeitplan und das Budget des Kunden, aber nicht die Qualität.

Bereits als Dreizehnjähriger hat Raphael mit Bleistift und Notenpapier die ersten kleinen Kompositionen geschaffen und notiert. Heute schreibt Raphael B. Meyer Melodien für Computerspiele und Filme. Er selbst fühlt sich am wohlsten beim Komponieren und beim Umsetzen von Filmmusik, weil hier das Bild selbst den Dirigenten spielt und auf die Sekunde genau die Musik diktiert wird und die Idee dadurch nicht ausgehen kann.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte …

Aber wie sieht das mit Tönen aus? Falls die Musik bei Filmen fehlt - viele Gefühlsmomente kommen so beim Zuschauer gar nicht erst auf. Die auditiven und visuellen Wahrnehmungen sind eine Folge komplizierter Vorgänge, die zudem von jedem Zuschauer unterschiedlich empfunden werden. Umso schwieriger ist es für den Filmmusik-Komponisten, den passenden Ton zu finden. Die Filmgeschichte soll ja mit Musik unterschwellig verstärkt werden, ohne dass der Zuschauer diese als störend empfindet. Zudem hat der Produzent oder der Regisseur bereits eine ungefähre Vorstellung, wie das Endprodukt «tönen» soll. Das Problem liegt beim Begriff «ungefähr», denn daraus lässt sich keine exakte Umsetzung für den Komponisten ausmachen. Raphael B. Meyer scheint jedoch diese Fähigkeiten zu besitzen, denn immerhin ist er letztes Jahr für den Jerry Goldsmith Award nominiert worden, für den Soundtrack zu «Die unbeliebten Aussenseiter».

Theorie und Praxis sind ein Duo

Wenn Raphael B. Meyer in seinem Studie ein Soundtüftler wäre, käme er kaum mehr an die frische Luft. Vor allem würde er die praktische Seite der Musik – die Emotionen und Wirkungen – nicht mehr mitbekommen. Denn Komponieren ist das theoretische Schaffen von Musik auf Papier oder in seinem Falle am Computer. Aber die effektive Wirkung von Tönen und Melodien kombiniert er als Musiker und Lehrer. Als Blockflötist praktiziert er Musik und gibt sein Wissen an ebenso musikhungrige Schüler weiter. Wenn Theorie und Praxis zusammenfliessen, dann wird das volle Ausmass musikalischer Wirkung erzeugt. Die Schüler bestätigen ihm dies jedes Mal, wenn er sie mit Inbrunst und Hingabe eine Melodie interpretieren sieht. Dies sind grosse Gefühle für Herz und Ohren.

Einen Blick auf den Abspann eines Filmes lohnt sich in Zukunft, denn es wird bestimmt das eine oder andere Mal der Name «Raphael B. Meyer, Composer, Basel» über die Leinwand flimmern.

www.film-musik.ch

Christian Wehrli

Fotos: Christian Wehrli

Sim-sala-surium am Holeerain

Engländer sind modern und doch sehr traditionsbewusst. Sie pflegen ihre Relikte und Riten aus vergangenen Zeiten. Die Binninger tun dies auch. Und wie. Das Binninger Ortsmuseum am Holeerain ist eine Schatztruhe an kuriosen, wertvollen und bedeutsamen Schätzen aus der Binninger Geschichte. Alles liebevoll gesammelt, restauriert und präsentiert.

Gleich nach dem Eintreten ins ehemalige Holeeschulhaus und jetzige Ortsmuseum wartet die erste Überraschung. Moderne helle Spots beleuchten die Ausstellungsräume und wirken wie ein «richtiges» Museum, das sich gut mit ausgewachsenen grossen Museen messen kann. Maja Samimi-Eidenbenz ist Präsidentin des Vereins Binninger Ortsmuseum und führt mit sichtlichem Stolz durch die gepflegten Räumlichkeiten.

Respekt vor der Vergangenheit

Vor bald 80 Jahren haben in und um Binningen einige Interessentengruppen begonnen, Dokumente und Bilder über die Binninger Geschichte zusammen zu tragen. Der tatkräftige Gemeindeverwalter Bruno Gehrig hat 1978 mit einigen Helfern den Aufbau eines Museums vorangetrieben. Im ehemaligen Holeeschulhaus wurde dann auch bald das geeignete Gebäude gefunden.

Als die Migranten noch «Kelten» hiessen

Vor 3'200 Jahren haben sich bereits hoch kultivierte Menschen hier in Binningen eine schöne Zeit gemacht. Ein Relikt aus dieser Zeit ist die bekannte «Binninger Nadel», eine goldene Gewandnadel, die in einem Frauengrab gefunden wurde. Binningen wurde übrigens bereits 1004 in einer Urkunde zum ersten Mal erwähnt, hingegen stammen die Funde aus dem Frauengrab aus einer weiter zurückliegenden Besiedlung.

Binningen unter Druck

Erst wird der Boden massiv verstärkt, dann die Aussenmauer eingerissen. Warum? Eine 84jährige Druckpresse findet ihren Weg ins Museum zu Binningen. Walter Lüdin hat 50 Jahre lang damit den Binninger Anzeiger gedruckt und diese feine, schwere Druckmaschine dem Binninger Ortsmuseum geschenkt. Einmal jährlich wird gezeigt, wie der Museumsanzeigers auf der ehrwürdigen alten Druckertante gedruckt wird, meist vor Publikum. Wo gedruckt werden soll, muss aber erst mal gesetzt werden. Mit der vollständig vorhandenen Handsetzerei wird eine Doppelseite des Museumsanzeigers

in professioneller Handarbeit erstellt. Das setzt natürlich voraus, dass Fachleute da sind, die das Setzerhandwerk noch immer beherrschen.

Wenn auf den Zahn gefühlt wird

Im ersten Stock steht ein unglaubliches Sammelsurium: die komplette Zahnarztpraxis aus den 30er Jahren begeistert und erschreckt zugleich. Der Zahnarztstuhl sieht ja noch bequem aus, aber die vielen grossen und kleinen Bohraufsätze lassen die eigenen Zähne beim Anblick zusammenzucken. Der Bohrer selbst wurde teilweise noch per Fusspedal angetrieben. Wehe, der Zahnarzt hat beim Bohren mal den Krampf in den Waden …

Wenn Künstlerlarven schlüpfen

Im Dachstock öffnet sich nicht nur dem Fasnächtler das Herz. Das gesamte Stockwerk ist liebevoll als Larvenatelier eingerichtet, mit allen Utensilien, die ein Larvenmacher so braucht. Die unzähligen prachtvollen Larven hängen an Balken, an der Wand und an Stühlen. Die wunderbaren Kostüme («Goschdyym») lassen die Figuren und die gesamte Szenerie lebendig erscheinen. Der Titel der Ausstellung «Basler Künstlerlarven von 1925 bis 1984» sagt schon, welche künstlerischen Schätze hier gezeigt werden. Die Sammlung von Ruth Eidenbenz-Tschudin ist reichhaltig, enthält sie doch Larven von rund 50 der bekanntesten Basler Künstlerinnen und Künstler. Mit Zeichnungen, Entwürfen, Fotos und Requisiten wird damit auch die Geschichte der Firma Adolf Tschudin dokumentiert, die

jahrzehntelang die Larven produziert hat. Diese Ausstellung ist ein Stück Kulturgeschichte hier in Binningen und hat weit über die Kantonsgrenze hinaus das Interesse auch von Radio und Fernsehen hervorgerufen.

Ein Museum lebt

Nebst der vergangenen Epochen werden in Sonderausstellungen auch immer wieder Bezüge zur aktuellen Zeit hergestellt. Vor allem Schülerprojekte zeigen die Entwicklung von früher zu heute fantasievoll und engagiert auf. Aktuell ist noch bis Juni 2011 die Ausstellung «Kindheit in Binningen - einst und jetzt» zu sehen. Wer kennt sie nicht, die blauen IRIS Stecknadel-Dosen, die Stecknadel im Heuhaufen sozusagen. Die IRIS Stecknadelfabrik AG wurde 1936 in Basel gegründet und zehn Jahre später nach Binningen verlegt. Die Fabrikationsanlage ist heute in Binningen zu bestaunen. Das Ortsmuseum Binningen kann ohne weiteres mit den grossen Museen der Region mithalten. Ein Besuch im Museum braucht vor allem eines: viel Zeit, um all die attraktiv ausgestellten Gegenstände zu durchforsten. Aber es lohnt sich allemal.

Geöffnet ist das Museum jeden 1. Sonntag des Monats zwischen 11-15 Uhr.

www.ortsmuseum-binningen.ch

Corinne Sachser

Vom Wald, vom tiefen komm' ich her …

Der Allschwiler Wald ist weitläufig und für viele Bewohner des Bermudavierecks ein beliebtes Erholungsgebiet. Ob Hündeler, Jogger oder Nordic Walker – alle schätzen die vielen Wege durch Wald und über Hügel und Wiesen. Wem gehört eigentlich dieses riesige Waldgebiet und hält es so gut in Schuss? Apropos Schuss, der Allschwiler Wald ist ein Forstrevier.

Das Forstrevier Allschwil/Vorderes Leimental erstreckt sich über die Wälder von Allschwil, Binningen, Bottmingen, Biel-Benken und Oberwil. Auch ein Wald will schliesslich gepflegt sein. Darum stellen die Bürgergemeinden dieser vier Gemeinden ein Team aus Förstern und Forstwarten zur Verfügung.

Der schmale Pfad für Mensch und Tier

Es ist ja ein Privileg für die Stadt-Land Bewohner, ein solch variantenreiches Erholungsgebiet im Allschwiler Wald vorzufinden. Dieses Gebiet wird auch rege von vielerlei Interessenten genutzt. Für die Pflanzen- und Tierwelt heisst das aber, dass einige seltsam anmutende Gestalten in ihr gut funktionierendes Refugium eindringen. Meist tun wir dies auch nicht gerade leise und auf sanften Sohlen. Jogger trampeln über Wurzeln und Steine, Biker finden jede Abkürzung durch die Fauna spannender und Nordic Walker klickklackern mit ihren Stöcken über alle Wege. Aus Sicht von Reh, Fuchs oder Wildschwein ist dies nicht unbedingt eine willkommene Abwechslung aus dem Waldalltag. Deshalb sind die Revierförster froh, wenn sich die Besucher im Allschwiler Wald dessen bewusst sind und mit etwas Rücksicht auf Flora und Fauna durch die Wälder streifen.

Es wurde eine Arbeitsgruppe «Freizeit im Allschwiler Wald» gegründet, die ein Konzept für die Erhaltung und Pflege der Erholungswälder Allschwil und Binningen erarbeitet. Die Gruppe besteht aus Naturschutzexperten, Forstfachleuten sowie Vertretern der Gemeinden Allschwil und Binningen.

Es ist nicht immer der Specht, der klopft.

Der Forstbetrieb für Allschwil und Vorderes Leimental erledigt vielerlei Aufgaben für die Waldbesitzer. Der Gesetzestext über den Wald ist kaum lesbar, hat aber ungefähr im Inhalt, dass der Wald nachhaltig gepflegt und gehegt werden soll. Dazu gehört natürlich auch die Artenvielfalt, deren Lebensraum es möglichst zu erhalten gilt. Damit ist der Pflanzen- aber auch der Tierbestand gemeint. Damit sich der Wald verjüngen kann, müssen ältere und auch kranke Bäume weichen. Denn das Wachstum für die jungen Bäume soll nicht durch einen dominierenden alten Stamm behindert werden. Es wird aber jährlich nur so viel Holz geschlagen, wie auch wieder nachwächst. Mit dem Aufforsten werden jüngere Pflanzen und vor allem vielfältige Arten gesetzt, Dennoch hat der Verjüngungsprozess der bestehenden Bäume absoluten Vorrang, wenn diese ihre Samen verstreuen.

Der Förster - ein Dienstleister

Die Palette an Dienstleistungen des Försters ist gross. So berät er den Besitzer eines Privatwaldes, plant und realisiert Waldarbeiten aller Art und begleitet auch unterschiedliche Wald-

projekte. Selbstverständlich ist er auch bereit, bei Schülerinnen und Schüler mit fundierten Informationen bei einer Führung die Sensibilität für den Wald zu wecken. Aber ein grosser Teil seiner Tätigkeit wird für die Allgemeinheit vorgenommen, damit die Besucher den Wald nutzen können.

Ab in den Wald!

Der Allschwiler Wald ist ein grosser Anziehungspunkt für allerlei Aktivitäten. Auf einigen

gut eingerichteten Grillplätzen lässt sich gemütlich festen. Das Aufräumen hinterher ist für die meisten Festbrüder und –schwestern eine Selbstverständlichkeit. Jogger finden stets gut ausgebaute Wege durch Wald, über Hügel und wieder zurück zum Parkplatz. Nordic Walker kommen meist in Gruppen angeklackert und finden die Szenerie hervorragend. Die Hündeler haben es da etwas schwerer. Wann soll der Hund an die Leine genommen werden? Lässt Bello den Jogger in Ruhe? Nun, die meisten Hundebesitzer kennen ihren Hund und haben meist auch Erfahrung oder sogar einen Kurs in einer Hundeschule besucht.

Wald und Wetter

Wer viel im Allschwiler Wald unterwegs ist, weiss die Veränderungen je nach Wetterlage zu schätzen. Bei entsprechender Tages- oder Jahreszeit wirkt der übliche Pfad plötzlich völlig verändert. Das einfallende Licht der auf- oder untergehenden Sonne, der Nebel über dem Hügelkamm oder das Glitzern der Blätter nach einem Regen lassen den Wald immer wieder neu erscheinen. Der Besuch im Allschwiler Wald

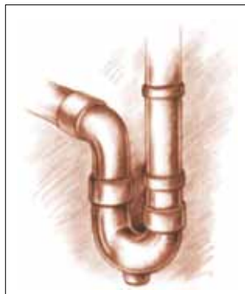
Fotos: Forst-Revier

kann den Kopf frei machen. Muss er aber nicht. Zudem wirkt der Tag in der Stadt anschliessend viel intensiver. Aber dies wird bei jedem Besucher etwas anders sein.

Immerhin, der Hund war draussen.

Christian Wehrli

Metallesmögliche
◆ Treppen und Geländer
◆ Dächer und Wintergärten
◆ Fenster, Türen und Tore
Peter Riedel
METALLBAU UND SCHLOSSEREI AG
Holeestrasse 155a ◆ 4054 Basel ◆ 061 301 44 00
www.riedel-metallbau.ch ◆ info@riedel-metallbau.ch


Elke und Marco Schmelzer
Sanitär, Ablaufreinigung und Badumbauten
24 Std. Notfallservice
In den Ziegelhöfen 20
4054 Basel
Tel. 061 301 76 43
Natel 079 261 82 60

Ihre erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen
NEUBAD APOTHEKE
Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen
kompetente Medikamentenberatung
gratis Hauslieferdienst
Neubadstrasse 138 4054 Basel
Tel: 061 301 46 11

crome.ch
Kurzschluss?
Keine Sorge, Unternährer ist für Sie da: 061 382 72 72.
www.unternaehrer-ag.ch
Unternährer
Unser Elektroprofi

frankoptik
Wir laden Sie herzlich ein zu unserem
FOSSIL Sonnenbrillenevent!
Samstag 16. April
Bei uns im Geschäft am Neuweilerplatz
Neubadstrasse 147 061 302 32 30
- Mit grossem Wettbewerb und Apéro!
- 10% Event-Sonderrabatt auf unser gesamtes Sortiment!
- Einmalig die ganze Kollektion vor Ort!

Basel entdegge uff em Velo

Die Velowege in Basel sind eine Referenz an die fröhlichen Zweiradfahrer per Muskelkraft. Quer durch die Altstadt führen Wege, die ausschliesslich von Velos befahren werden dürfen. Eine Stadtbesichtigung unter dem Motto «slow up» der besonderen Art.

Satteln Sie Ihr Speichenross und kommen Sie mit uns auf eine Tour mitten durch die Stadt. Unter der Begleitung professioneller Stadtführer von Basel Tourismus geht's kreuz und quer den Sehenswürdigkeiten Basels nach.

Auf zwei Rädern durch schöne Strassen, vorbei an lauschigen Plätzen und den wichtigsten Sehenswürdigkeiten.

Bei kurzen Stopps erfahren Sie Informatives zu Geschichte und Gegenwart.

Anschliessend offerieren wir einen kleinen Apéro als Belohnung für das entspannte kulturelle in-die-Pedale treten.

Wir sind etwa eineinhalb Stunden unterwegs und starten am Veloparking beim Bahnhof SBB. Das Ende der Tour wird in der Innerstadt sein. Bitte eigenes Velo mitbringen.

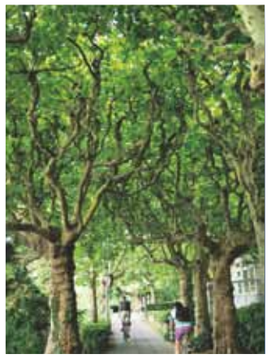
Velofahren verlernt man ja nie, aber manche wundersame Ecke der eigenen Stadt wird gern mal vergessen. Deshalb: auf zur radelnden Entdeckungs-Velofahrt.

Stadt-Tour «uff em Velo»

Donnerstag, 26. Mai 2011 ab 18 Uhr

Dauer der Rundfahrt cirka 1.5 Stunden
Anschliessend kleiner Apéro
Kosten pro Teilnehmer CHF 49.—

Treffpunkt mit **eigenem Velo** beim Veloparking am Bahnhof SBB



Anmeldung bis spätestens 23. Mai 2011 direkt auf www.neubad.com oder telefonisch unter 079 458 61 60 oder schriftlich an Actevent GmbH, NEUBADMAGAZIN Steinenring 40, 4051 Basel

Rondelle
Ihr Café-Restaurant am Neuweilerplatz
Öffnungszeiten
Mo – Fr 6.30 – 18.30 Uhr
Sa 7.00 – 16.00 Uhr
So geschlossen
Neuweilerstrasse 5
4054 Basel

WEILER REFORMHAUS
Holeestrasse 158, 4054 Basel
Telefon 061 301 49 56
Am Neuweilerplatz, Busstation 36
Ihr Reformhaus mit biologischen Frischprodukten und Lebensmitteln

sautter
malerarbeiten
061 322 77 57

Elektro Doerflinger AG
Elektronische Unternehmungen
doerflinger@elektrodoerflinger.ch
mit Blick auf die Umwelt
J. Molitoris
Neubadstrasse 140
CH-4054 Basel
Tel. 061 302 78 00
Fax 061 302 73 00
www.elektrodoerflinger.ch
Cabal • ISDN • Reparaturen
Neubauten • Umbauten • Service

Fantastismus – die beste Kürbiskreation gewinnt!

Zwei Dinge braucht der Kürbiskünstler: Fantasie und einen grünen Daumen. Ach ja, vielleicht noch einen Garten oder Pflanzplätz. Mit verschiedenen Kürbissorten, einem Schnitzmesser und künstlerischem Geschick lassen sich die fantastischsten Figuren oder gar Geschichten zaubern. Am 22. Oktober 2011 winken Preise mit einer Gesamtsumme von 3'000 Franken.

Kürbisse gibt es in den verschiedensten Formen und Farben. Krumme, pummlige, schlanke, schräge, dicke oder zerzauste Exemplare glänzen mit einer Farbpalette zwischen orange, grün, gelb, weiss oder knallrot. Schon Mutter Natur bietet so einige Kreaturen in Sachen Kürbis, dass die eigene Fantasie erst recht angeregt wird. Da lässt sich doch noch ein wenig nachhelfen.

Von zauberhaft bis monsterhaft

Alles ist erlaubt, wenn es um die Fantasie beim Gestalten geht. Es geht praktisch alles. Ob Schneewittchen oder Shrek – der Kürbis kann für alles herhalten. Ein wenig Bastelarbeit, ein paar Farbtupfer, ein paar Schnitzer und Glitzer – fertig ist die Kreation. Verlockend, oder nicht? Oder wie wär's mit einer Kürbiraffe, einem Kürbiphant oder zwei bis drei Kürbisbären? Auch Monster und Zauberer aus Film und Märchen halten gern als Kürbisklon her. Ein Avatar, gut gewachsen und nachgefärbt wird jeden verwendeten Kürbis selbstredend vor Freude blau anlaufen lassen.

«Ich fühle mich so ausgestellt»

Die fantasievollen Kürbisfiguren und Szenen werden selbstverständlich für die Bewohner und Besucher im Neubad ausgestellt. Am 22. Oktober 2011 können die Exponate auf dem Neuweilerplatz bewundert werden. Die drei schönsten, fantasievollsten oder auch lustigsten Ergebnisse werden von der Jury bewertet und mit je einem Preis belohnt.

Anmelden schadet nichts

Samen gibt's in den meisten IG-Neubad Fachgeschäften rund um den Neuweilerplatz bis Ende April zu kaufen. Der Erlös geht an das «Foyer Neubad» für die Verschönerung ihres Gartens.

Machen Sie mit und sichern Sie sich die Chance auf einen schönen Gewinn. Also nicht lange zögern – nur wer mit macht kann auch gewinnen - Anmeldung auf **www.neubad.biz**.

Katrin Bühler
Biologin

Wissen – zwischen Macht und Ohnmacht

Bei etwa zehn bis zwanzig Prozent aller medikamentös behandelten Patienten treten Nebenwirkungen auf - in einigen Fällen können diese sogar tödlich sein. Doch mit Hilfe neuer diagnostischer Methoden und optimaler Therapien könnten viele Komplikationen vermieden werden. Die personalisierte Medizin eröffnet vielversprechende Möglichkeiten, um die Lebensqualität von Patienten unter Therapie enorm zu verbessern. Dennoch, die neuen Chancen bergen auch Risiken.

Sind wir aufgrund der zunehmenden genetischen Kartierung auf dem Weg zum gläsernen Patienten? Das wachsende Wissen über die molekularen Mechanismen der Entstehung von Krankheiten und die mögliche Abschätzung des persönlichen Risikos an einem Leiden zu erkranken, stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Durch die Erfassung einzelner molekularer Marker können wir ein mögliches Erkrankungsrisiko berechnen. Mit welcher Wahrscheinlichkeit wir wirklich davon betroffen sein werden, lässt sich dennoch nicht genau ermitteln. Die Komplexität unseres Organismus, die (Un)Wichtigkeit von genetischen Varianten und das Zusammenspiel von inneren und äusseren Faktoren erschweren eine präzise Prognose.

Wie sollen wir beispielsweise mit dem Wissen um eine Erbkrankheit umgehen, für die es keine Therapie gibt? Ist das Wissen um vererbte Krankheiten eine Erleichterung oder eher eine Belastung? Inwieweit sind die Daten geschützt und wie werden die Patienteninteressen vertreten? Bleibt die medizinische Versorgung bezahlbar? Viele Fragen drängen sich auf, weshalb hier dringend ein öffentlicher Diskurs notwendig ist.

Personalisierte Medikamente massgeschneidert?

Etwa ein Drittel aller Patienten profitieren nicht von ihrer medikamentösen Therapie. Einige Patienten zeigen sogar so starke Nebenwirkungen, dass der Arzt das Arzneimittel absetzen muss. Den Schlüssel zu einer Verbesserung der Arzneitherapie bietet die personalisierte Medizin.

Arzneimittel wirken nicht bei jedem Menschen gleich. Selbst wenn zwei Patienten dieselbe Krankheit haben und das gleiche Medikament bekommen, kann die Wirkung bei ihnen sehr verschieden sein. Während sich bei einem Patienten eine baldige Besserung des Gesundheitszustandes einstellt, kann es dem anderen Patienten wegen des eingenommenen Medikamentes sogar schlechter gehen als vorher. Die Ursachen für dieses Phänomen sind vielfältig. Neben äusseren Faktoren wie beispielsweise die Ernährung oder das Alter, spielen erbliche Faktoren eine bedeutende Rolle.

Der genetische Code

Das Erbgut der gesamten Weltbevölkerung unterscheidet sich nur zu etwa 1 bis 2 Prozent. In den meisten Fällen sind diese genetischen Unterschiede folgenlos für unsere Gesundheit. Einige können jedoch medizinisch sehr bedeutsam sein. Bereits kleinste Veränderungen im Erbgut können die Krankheitsanfälligkeit erhöhen oder dazu führen, dass ein Medikament nicht richtig wirkt. Unser Erbgut besteht - vergleichbar einer verdrehten Strickleiter - aus zwei umeinander gewundenen Strängen, welche durch vier verschiedene Basen miteinander verbunden sind. Einige spezielle Abschnitte auf unserem Erbgut – die Gene - definieren den Bauplan für die Proteine. Ein Gen kann man sich wie einen Buchstabencode vorstellen, der nur in der richtigen Buchstabenabfolge einen Sinn ergibt. Ähnlich verhält es sich mit dem genetischen Code. Bereits winzige Variationen in der Basenabfolge eines Genes können den Bauplan eines Proteins so verändern, dass dieses seinen Aufgaben nicht mehr nachkommen kann. Doch wie hängt das mit der unterschiedlichen Wirksamkeit von Arzneimitteln zusammen?

Erbliche Faktoren als Therapiegrundlage

Damit ein Medikament wirken kann, muss unser Körper dieses aufnehmen und häufig erst in eine wirksame Form umwandeln. Es muss zudem an seinen Zielort gelangen, damit sich seine Wirkung entfalten kann. Später baut der Körper den Wirkstoff ab und scheidet ihn aus. Bei all diesen Prozessen sind Proteine die Hauptakteure. Während funktionstüchtige Proteine ein Arzneimittel „richtig" umsetzen, ist ein defektes Protein dazu nicht mehr in der Lage. Genetische Varianten können die Funktion eines Proteins aber auch positiv beeinflussen und beispielsweise zu einer verstärkten Wirkung des Medikamentes führen. Wie genetische Variationen die Wirksamkeit von Medikamenten beeinflussen, verdeutlicht folgendes Beispiel. Nach einem Herzinfarkt, Schlaganfall oder Thrombosen (Blutgerinnseln) bekommt eine grosse Zahl von Patienten Blutverdünner verabreicht. Beim Abbau der sogenannten Gerinnungshemmer spielt das Protein Zytochrom P450 2C9 eine Schlüsselrolle. Einige Variationen im Zytochrom P450 2C9 Gen führen zu einer verminderten Aktivität des Enzyms und dadurch zu einem verlangsamten Abbau des Gerinnungshemmers. Erhält demnach ein Patient mit der langsamen Enzymvariante die normale Dosis des Blutverdünners, so erhöht sich die Gefahr der Blutung. Deshalb benötigt dieser Patient eine geringere Wirkstoffdosis, um schwerwiegende Komplikationen zu vermeiden. Für eine optimale Behandlung des Patienten mit dem Gerinnungshemmer untersuchen die Ärzte daher das Blut nach den bekannten Genvarianten und passen die Dosis dementsprechend an. Die personalisierte Medizin trägt mit Hilfe der genetischen Informationen zur Entwicklung hochwirksamer und nebenwirkungsärmerer Medikamente bei. Dennoch wird es auch in Zukunft keine ganz persönliche Therapie für jeden Patient oder jede Patientin geben. Das zunehmende Verständnis der molekularen Ursachen von Krankheiten, sowie der Wirkung von Medikamenten ermöglicht es dem Arzt vielmehr, die am besten geeignete Therapie für seinen Patienten auszuwählen.

Interkulturelle Philosophie

Philosophie ist der Sache nach nichts spezifisch Europäisches. Philosophiert wurde und wird in ganz unterschiedlichen Kulturen. Dass es neben der europäischen auch eine indische, chinesische und japanische philosophische Tradition gibt, wird gemeinhin anerkannt; wir sprechen dann allerdings oft von „östlicher Weisheit" und haben damit einen bestimmten, eingeschränkten Zugang zu dieser Literatur.

Schwieriger wird es bei der islamischen Philosophie. Handelt es sich, so fragen wir uns, bei diesem religiösen, zum Teil auch mystischen Denken noch um Philosophie? Wie läßt es sich mit dem dialogischen, argumentativen Denken, wie wir es zum Beispiel in den Werken von Platon wiederfinden, in einen sinnvollen Bezug bringen? Ratlos sind wir schließlich, wenn wir die Frage beantworten sollen, ob auch das mündlich überlieferte Gedankengut aus verschiedenen Ländern des subsaharischen Afrika als Philosophie zu bezeichnen ist.

Wenn wir uns mit solchen Fragen beschäftigen, dann sollten wir nicht einfach davon ausgehen, daß das Philosophieren ein Privileg unserer abendländischen Kultur ist. Die philosophische Kompetenz ist etwas, was wir in vielen Kulturen und auf allen Kontinenten finden können. Den erweiterten Philosophiebegriff der interkulturellen Philosophie hat der Kulturphilosoph Elmar Holenstein in einem Philosophie-Atlas veranschaulicht, in dem er anhand von geographischen Karten den globalen Kontext der Philosophie sichtbar macht. Es gibt viele Ursprungsorte der Philosophie und philosophiert wurde nicht nur in bestimmten Hochkulturen.

Der interkulturellen Philosophie geht es aber nicht allein darum, uns die globale Dimension der Philosophie bewußt zu machen. Sie will auch auf gängige Schemata hinweisen, mit denen wir ein uns fremdes Denken zu erfassen versuchen. Kennzeichnend hierfür ist unser Umgang mit der indischen Philosophie. Diese wurde in der Vergangenheit und wird auch heute noch vorwiegend als religiös bestimmtes, auf Erlösung ausgerichtetes Denken aufgefaßt. Zeitgenössische indische Intellektuelle wie Amartya Sen haben aber darauf hingewiesen, daß diese Entgegensetzung von östlich-religiösem und westlich-rationalem Denken verfehlt ist. Auch in der indischen philosophischen Tradition gibt es eine große Anzahl wissenschaftstheoretischer, skeptischer und atheistischer Abhandlungen. Die Unterschiede zwischen den philosophischen Traditionen sind daher nicht immer als Gegensätze zu verstehen.

Angesichts des weltweiten Austausches auf den Gebieten der Wirtschaft und der Wissenschaften und der globalen medialen Vernetzung kann die Philosophie nicht abseits stehen. Zu den zentralen Aufgaben der interkulturellen Philosophie gehört es, die Begegnung zwischen den Kulturen und die sich daraus ergebenden Probleme und Möglichkeiten kritisch zu reflektieren. Sie beteiligt sich beispielsweise an der Klärung der Fragen, wie sich die Allgemeingültigkeit von Menschenrechten begründen lasse oder welche Werte in möglichst vielen Kulturen Anerkennung finden. Ihren Hauptgegner hat die interkulturelle Philosophie in den Relativisten, in jenen also, die behaupten, daß es in anderen Kulturen ein ganz anderes Denken gebe und das Handeln der Menschen dort durch ganz andere Prinzipien bestimmt sei. Die interkulturelle Philosophie widerspricht, wenn man zum Beispiel von der japanischen Philosophie sagt, sie habe „eine andere Logik" entwickelt. Ebenso stellt sie die These in Frage, daß in andern Kulturen eine Konzeption des Menschen vorherrsche, die mit der Idee allgemeingültiger Menschenrechte nicht vereinbar sei.

Was wir bei der Diskussion solcher Probleme von der Philosophie anderer Kulturen erwarten können, ist nicht ein ganz anderes Denken, sondern eine andere Gewichtung von Überzeugungen und Werten, die auch uns vertraut sind.

Christoph Staub
Philosoph

Phänomenologie und Sprachphilosophie

Christoph Staub, geb.1958, studierte Philosophie und Indische Philologie in Berlin und war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophischen Seminar in Fribourg, wo er über die Phänomenologie Husserls promovierte. Er arbeitet als Philosophiedozent und Sprachlehrer in Basel und schreibt Aufsätze für philosophische Zeitschriften zu Themen der Phänomenologie und der vergleichenden Philosophie.

Bücher

Leerintentionen und leere Namen. Eine semantische Untersuchung zur Phänomenologie Husserls, Sankt Augustin: Academia 2003.

Aufsätze

Reden über etwas. Anmerkungen zum phänomenologischen Gegenstandsbegriff, in: Phänomenologische Forschungen 8 (2003), S.109-121.

Der Wortbegriff von Husserl und Augustinus, in: Existentia XV (2005), S.35-51

Implizitheit in der Phänomenologie, in: Wiener Jahrbuch für Philosophie 37 (2005), S.115-130.

Fremdkulturelles Verstehen. Hermeneutische Grundlagen für die komparative Philosophie, in: Dialektik. Zeitschrift für Kulturphilosophie 2006/1, S.93-108.

Der Personenbegriff im Buddhismus. Aktuelle Diskussionen, in: Internationale Zeitschrift für Philosophie 2008/1, S.145-150.

Komparative oder interkulturelle Philosophie? Bemerkungen zu einem Methodenstreit, in: Zeitschrift für Kulturphilosophie 3 (2009), S.295-304.

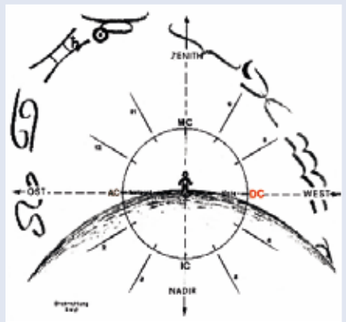
Zur Deutung der phänomenologischen Methode im Kontext der Internalismus-Externalismus-Debatte, in: Phänomenologische Forschungen 2009, S.149-164.

Gabriela Berger
Dipl. API Astrologin

Deszendent

Das Unbekannte ist das, was uns am meisten an unserem Gegenüber, unserer Umwelt fasziniert oder erschreckt. Oft reagieren wir darauf mit dem Mechanismus der Projektion, und kommen selten auf den Gedanken, den Ursprung der Projektion in unserem eigenen Selbst zu suchen. Der Deszendent repräsentiert unsere Umwelt, die Menschen welche auf uns zukommen, und die Erwartungen, die wir haben.

«Die psychologische Projektion.... ist eine der allergewöhnlichsten psychischen Erscheinungen, die wir nur mit anderen Worten bezeichnen und in der Regel nicht wahrhaben wollen. Alles, was uns unbewusst ist, entdecken wir beim Nachbarn und behandeln ihn dementsprechend. .»
C.G.Jung



Der Deszendent (DC) ist das im Augenblick der Geburt am Westhorizont untergehende Tierkreiszeichen. Als DU-Punkt zeigt uns der DC unsere eigenen, unbewussten Persönlichkeitsanteile u.a. in Gestalt anderer Menschen. Durch die Begegnung und den Kontakt mit unserer Umwelt und unseren Mitmenschen lernen wir uns besser kennen und haben die Möglichkeit, auch scheinbar fremde Qualitäten in unsere Persönlichkeit zu integrieren.

Widder und Stier

Geboren in einem bestimmten Tierkreiszeichen bedeutet, dass die Sonne sich in diesem Tierkreiszeichen befindet. Das Zeichen des Deszendenten wird von der Geburtszeit und dem Geburtsort bestimmt.

Tierkreiszeichen Widder
21. März – 21. April

Tierkreiszeichen Stier
22. April – 21. Mai

Widder

Der Widder hat einen grossen Lebensoptimsmus und geht mit Begeisterung an Dinge heran. Er ist ein wagemutiger Pionier und bis ins hohe Alter allem Neuen gegenüber aufgeschlossen. Seine warme, unbekümmerte Offenheit hat etwas symphatisch Jungenhaftes an sich.

Deszendent im Widder

Der Widder-Deszendent schätzt willensstarke Menschen, die risikofreudig sind und denen es leicht fällt, Entscheidungen zu treffen. Entschlossenheit, Durchsetzungskraft und Konfliktbereitschaft faszinieren ihn. Abenteuerlust, Freude an Wagnis und die Fähigkeit, angestrebte Ziele unbeirrt anzugehen beeindrucken ihn sehr. Er sucht nach einer spannenden und intensiven Beziehung; einem Partner der ihn herausfordert und das Gefühl der Lebendigkeit vermittelt.

Stier

Der Stier liebt es auf sicherem Boden zu stehen, produktiv zu sein, ein Ziel zu erreichen und zu stabilisieren. Er arbeitet gern mit anderen zusammen und bleibt mit Nachdruck und einer unendlichen Geduld bei einer Sache. Er ist ein Genussmensch, der mit all seinen Sinnen lebt.

Deszendent im Stier

Der Stier-Deszendent schätzt zuverlässige Menschen, die vertrauensvoll sind und bei denen er sich sicher und wohl fühlen kann. Beständigkeit, Unbeirrbarkeit und Friedfertigkeit faszinieren ihn. Die unerschütterliche Gelassenheit, Ausgeglichenheit und die Fähigkeit, sich an materiellen Annehmlichkeiten zu erfreuen beeindrucken ihn sehr. Er sucht nach einer treuen, harmonischen Beziehung; einem Partner der ihn lehrt, Vertrauen zu entwickeln und die schönen Dinge des Lebens zu geniessen.

Wollen Sie wissen in welchen Zeichen Ihr Deszendent steht?
Haben Sie Fragen oder Anregungen von allgemeinem Interesse?
gabriela.berger@neubad.com

Persönliche Beratung

Eine Astrologisch Psychologische Beratung besteht darin, Ihnen zu mehr Selbsterkenntis zu verhelfen, und Ihre indiviuelle Freiheit zu vergrössern. In einem gemeinsamen Gespräch werden Ihre Fragen und Ihre Lebensthemen sorgfältig und diskret besprochen.

Geschenkideen

- Geschenk-Gutschein für eine persönliche Beratung
- Geburtstagshoroskop als individuelle Geburtstagskarte mit einer kurzen astrologischen Ausführung

Suchen Sie ein Geschenk oder wünschen Sie eine persönliche Beratung zu Ihrer Persönlichkeit, Standortbestimmung, Berufsorientierung, Partnerschaft oder über Ihre Kinder, kontaktieren Sie mich unter gabriela.berger@neubad.com oder Tel. 078 625 12 68

Konzert nova's shadow

Sa, 7. Mai, 20 Uhr
THEATRE DE LA FABRIK c/o FABRIK Hégenheim
60, rue de Bâle F-68220 Hégenheim
Die Basler Band spielt tanzbaren eingängigen Pop mit einer Prise Melanchonie und Sehnsucht.

Shellstone in Concert

Sa, 21. Mai, 20 Uhr
THEATRE DE LA FABRIK c/o FABRIK Hégenheim
60, rue de Bâle F-68220 Hégenheim
Folk von Shellstone

Eine Schweiz-Revue

FR, 3. Juni, 20 Uhr
THEATRE DE LA FABRIK c/o FABRIK Hégenheim
60, rue de Bâle F-68220 Hégenheim
arum Helveten keine Hellenen sind.
5dm in collaboration with headshots
Eine szenische Intervention mit Steffen Siebenhühner, Sima Djabar Zadegan, Ralph Tharayil mit Texten von Goethe, Schiller, Heine, Erhardt, Graber, Szyndler, Riethausen, Inszeniert von Beatrice Kern, Eintritt CHF 15.--

Jahreskonzert Akkordeon

Sa, 16. April, 20:00 Uhr bis 24:00 Uhr
Turn- und Konzerthalle Gartenstrasse. 12
Jahreskonzert des Akkordeon-Orchester Basel-Allschwil unter der musikalischen Leitung von Roger Gisler

Lindenplatz Märt

Sa, 7. Mai, ab 09:00 - 17:00 Uhr
Allschwil Lindenplatz
Warenmarkt, kulinarische Stände.
11:00 - 12:00 und 14:00 - 15:00 Unterhaltung mit Basler Schwyzerörgeli-Quartett

5. Volleyball-Mixed-Turnier

Sa, 7. Mai, 9:00-17:00 Uhr
Turnhalle Neuallschwil
Bereits zum fünften Mal findet unser Allschwiler Mixed Hallenturnier statt. Am Samstag 7. Mai 2011, in der Turnhalle Schulhaus Neuallschwil, Muesmattweg 6, 4123 Allschwil.

Natur in Binningen 2011: Schnecken

Di, 19. April, 17:30 - 18:30 Uhr
Treffpunkt: Margarethenstich oben, bei Haltestelle Margarethen, Tram Nr.2, Bus Nr. 36
4053 Basel
Was ist die Zukunft von Schnecken, Steinbrech und Magerrasen beim geplanten Tramausbau am Margarethenstich?
Leitung: Daniel Küry, Christoph Oberer

Natur in Binningen 2011: Libellen

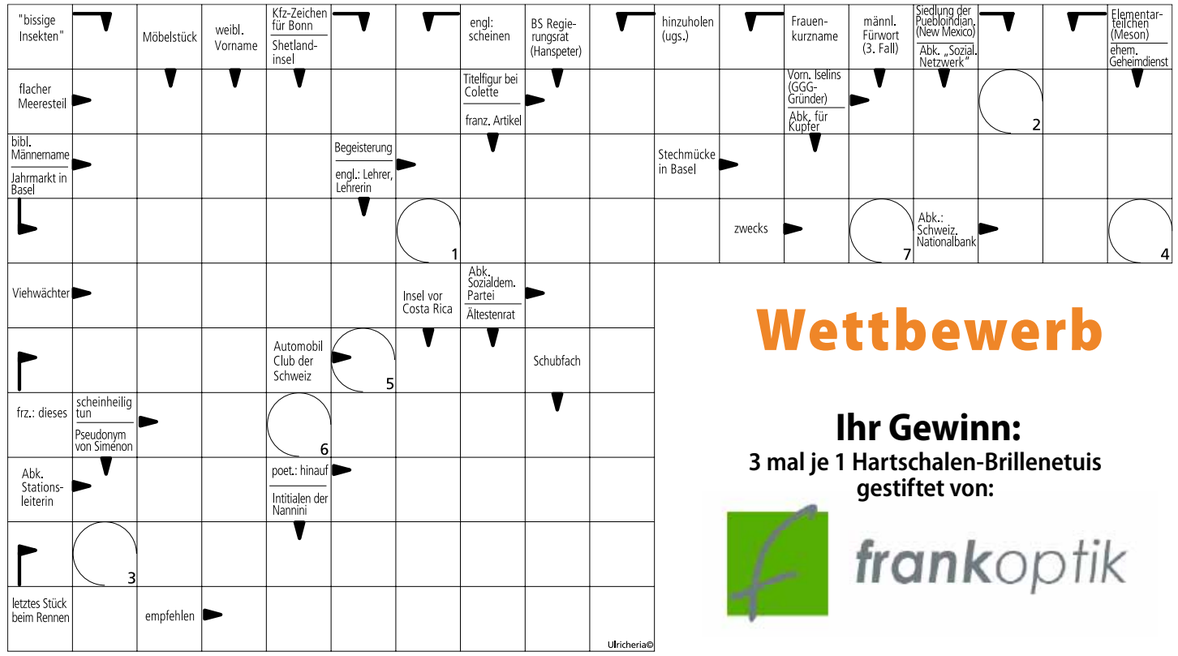
Do, 19. Mai, 12:30 - 15:00 Uhr
Treffpunkt: Haltestelle Neuweilerstrasse, Tram Nr. 8, 4054 Basel
Libellen der Region Basel
Exkursion im Reservat Herzogenmatt Binningen
Mitbringen: Libellenbestimmungsbuch (falls vorhanden), Feldstecher, Leitung: Daniel Küry

Bilderausstellung «COSMOPOLITAN»

Sa, 02. April bis 25. April, 08:00 - 22:00 Uhr
Alterszentrum Am Bachgraben, Allschwil, Galerie Piazza. Zart schimmerndes Gold, Silber und Bronze stehen den kosmopolitischen Dingen des Alltags gegenüber.

Jazz Festival Basel 2011

Sa, 30. April bis 13. Mai, 20:00 Uhr
Stadtcasino Basel, Gare du Nord, Festivalbühne Marktplatz, Schauspielhaus, Theater Basel
George Gruntz, Nigel Kennedy, Colin Vallon Trio Gianluigi Trovesi/Gianni Coscia Duo, François Couturier Tarkovsky Quartet "Songs For Tarkowsky", Bobo Stenson Trio, Norma Winstone Trio, Tobias Preisig Quartet, Dave Holland's Overtone Quartet feat. Jason Moran, Muthspiel & Grenadier & Turner, Jean-Paul Brodbeck Quintet
Joe Locke/Dado Moroni/Rosario Giuliani, Renaud Garcia Fons Sextett plays the Filmmusic "Prince Ahmed" (mit Film!), Raul Midon - Solo Performance (guit./voc.), Dianne Reeves Guitar Project, iNCOGNITO – the Jubilee Band, Rita Marcotulli - Nonett play Pink Floyd, Till Brönner Group, An Evening with Bobby McFerrin - Solo Performance
Details auf www.jazzfestivalbasel.ch



Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7

Einsendeschluss: 31. Mai 2011.
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Wettbewerb

Ihr Gewinn:

3 mal je 1 Hartschalen-Brillenetuis gestiftet von:

frankoptik

Gewinner des letzten Wettbewerbs:

- Teresa Bosshart, Allschwil
- Matthias Völlmy, Basel
- Erika Dietiker, Binningen

Haben Sie das Lösungswort gefunden?

So können Sie beim Wettbewerb mitmachen:
Senden Sie das Lösungswort per SMS an 079 458 61 60, per Mail an wettbewerb@neubad.com oder mit Postkarte an Actevent GmbH, Steinenring 40, 4051 Basel.

AKTION lithopool bis 31. März 2011

Mit Photoshop
machen Sie mehr aus Ihren Fotos ...

... ich zeige Ihnen wie.

InDesign CS5 und deren Funktionen (Basis)

Bald erstellen Sie ganz einfach und spielerisch Layouts für Briefschaften, Visitenkarten, Glückwunschkarten, Plakate, Einladungen, Prospekte und andere grafische Drucksachen.

Photoshop oder InDesign

4 Lektionen CHF 190.– statt CHF ~~220.–~~
8 Lektionen CHF 340.– statt CHF ~~400.–~~

Tel: 076 251 68 89 www.lithopool.ch

KAINZ

APRIL 2011

TEILAUSVERKAUF

BIS **70 %** RABATT

Bezahlen sie mit Altgold
bis Fr.**40.-** per Gr. Feingold

Uhren Bijouterie Holeestrasse 158 4054 Basel

CUT, STYLE & WELLNESS

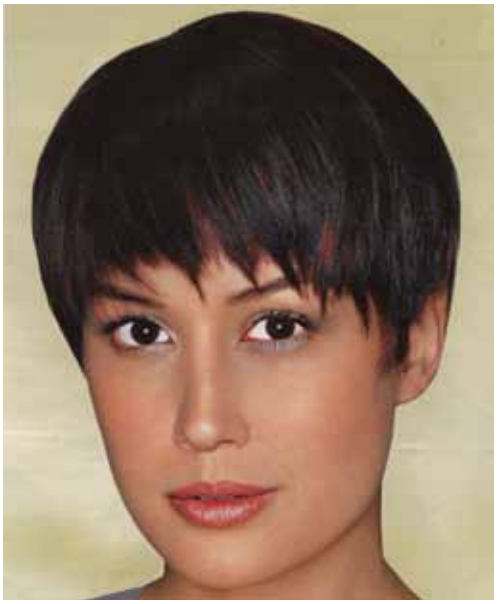
Ihr Coiffeur für Styling & Wellness

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag	13.30 bis 18.30 Uhr
Dienstag	8.00 bis 18.30 Uhr
Mittwoch	8.00 bis 18.30 Uhr
Donnerstag	8.00 bis 20.00 Uhr
Freitag	8.00 bis 17.00 Uhr

Hol- und Bring-Service

Coiffeur WINDISCH
Neubadstrasse 149
4054 Basel
Tel. 061 302 14 44



Bei uns sollen Sie sich wohlfühlen!

Unser Verwöhnprogramm für Damen und Herren:

- Schneiden
- Färben
- Brushen
- Dauerwellen
- Mèches
- Augenbrauen und Wimpern färben
- Manicure und Handmassage
- Gesichtspflege und -massage